

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der
Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

HORST FUHRMANN HANS MARTIN SCHALLER

44. Jahrgang

1988

BÖHLAU VERLAG KÖLN WIEN

Kaisertum und Romgedanke in salischer Zeit*

Von

T i l m a n S t r u v e

Von der Stimmung kaiserlich gesinnter Kreise in Italien nach dem Tode Heinrichs III. legt jene merkwürdige Exhortatio ad proceres regni¹ Zeugnis ab, die zusammen mit einem Epitaph desselben italienischen Verfassers auf den verstorbenen Kaiser überliefert ist. Angesichts der Minderjährigkeit des Thronfolgers, Heinrichs IV., werden hierin die Italiener, insbesondere aber die Römer aufgefordert, das Abendland vor Normannen, Sarazenen und Ungarn zu schützen. Dann werden – so meinte der Roms einstige Größe heraufbeschwörende Dichter – die ehemals im römischen Imperium zusammengeschlossenen Völker wieder in die Botmäßigkeit der Römer zurückkehren: Genannt werden unter Rückgriff auf deren klassische Bezeichnungen in Spanien Iberer und Cantabrer, in Süditalien die Calabrier, in Afrika Libyer, Ägypter und Äthiopier, im Orient Araber, Phoenizier und Parther, in Kleinasien die Phrygier, es folgen die Griechen sowie schließlich im äußersten Nordwesten Gallier und Britannier; selbst die Franken, die niemals dauerhaft zum Verband des Römischen Reiches ge-

*) Erweiterte und mit einem Anmerkungsapparat versehene Fassung eines Vortrages, der am 28. Mai 1988 im Rahmen einer akademischen Feier anlässlich des 75. Geburtstages von H e i n z L ö w e an der Universität Tübingen gehalten wurde.

¹) Allein überliefert in Cod. lat. 4806 der Bibliothèque Nationale Paris, fol. 24vb–rb, – einer aus dem 10. Jahrhundert stammenden Handschrift vorwiegend geographischen Inhalts (vgl. Georg Heinrich P e r t z, Archiv 7 [1839] S. 50) mit wenigen Eintragungen des 11. Jahrhunderts. Hiernach ediert aufgrund der Abschriften von Pertz und Gabriel Monod von Ernst D ü m m l e r, Gedichte aus dem elften Jahrhundert, NA 1 (1876) S. 177 Nr. III. Die Wiedergabe des Textes ist, wie die Überprüfung anhand einer Fotografie der handschriftlichen Vorlage ergab, durchgehend korrekt. – Vgl. D ü m m l e r, Gedichte, S. 178; sowie Francesco N o v a t i, L'influsso del pensiero latino sopra la civiltà italiana del medio evo (1899) S. 64 ff.; Percy Ernst S c h r a m m, Kaiser, Rom und Renovatio 1 (Studien der Bibliothek Warburg 17/1, 1929) S. 257. Für die Entstehung in Italien sprach sich zuletzt noch einmal aus Bernhard B i s c h o f f (wie Anm. 29), Mittelalterliche Studien 2, S. 173 Anm. 27.

hört haben, werden mit einbezogen. Als Vorbilder imperialer Herrschaft werden Julius Caesar und Karl (der Große) angeführt, deren Erbe der ‚Sproß‘ Heinrichs III. antreten wird. Die erhoffte Erneuerung römischer Herrschaft in der Welt sollte mit Hilfe einer Wiederbelebung des römischen Rechts bewirkt werden. Programmatisch verkündete der Dichter: *Legibus antiquis totus reparabitur orbis*². Daß der Rahmen dieses erneuerten Weltreiches freilich ein christlicher sein würde, daran bestand für den Autor kein Zweifel; sollte doch die Herrschaft im Zeichen des hl. Petrus³ ausgeübt werden.

Die in der *Exhortatio ad proceres regni* artikulierten Erneuerungsgedanken sind keineswegs als Erfindungen eines einsamen Schwärmers abzutun; vielmehr lassen sich bereits im Umkreis der ersten beiden Salier auffällige Übereinstimmungen feststellen. Zwar hatte nach dem Scheitern der ehrgeizigen Renovatiopolitik Ottos III.⁴ eine Rückbesinnung auf die gleichsam nationalen, im deutschen regnum ruhenden Grundlagen des Kaisertums eingesetzt. Dennoch erfuhr der Kaisergedanke unter Konrad II. einen bemerkenswerten Aufschwung. So hob der Hofkaplan Wipo ausdrücklich den römischen Titel *Caesar et augustus* hervor, der Konrad II. bei seiner Kaiserkrönung 1027 verliehen worden war⁵. Er versäumte auch nicht zu erwähnen, daß die bei der Krönungszeremonie anwesenden Könige Knut von Dänemark-England und Rudolf von Burgund dem Kaiser anschließend das Geleit gaben⁶, wodurch der diesem gebührende Vorrang sinnfällig zum

²) *Exhortatio* V. 25 (wie Anm. 1) S. 177.

³) Ebd. V. 23–24 (wie Anm. 1) S. 177: *Sic fiet mundus sub Petri clavibus aequus, / Et virtus fidei supprimeat arma doli.*

⁴) Vgl. Schramm, *Renovatio* 1 (wie Anm. 1) S. 87 ff.; sowie Fedor Schneider, *Rom und Romgedanke im Mittelalter* (1926) S. 196 ff.; Carl Erdmann, *Forschungen zur politischen Ideenwelt des Frühmittelalters* (1951) S. 107 ff.; Mathilde Uhlig, *Das Werden des Gedankens der „Renovatio imperii Romanorum“ bei Otto III.*, in: *I problemi comuni dell' Europa post-carolingia* (Settimane di studio del centro italiano di studi sull'alto medioevo 2, 1955) S. 201–219.

⁵) Wipo, *Gesta Chuonradi II. imperatoris* c. 16, ed. Harry Bresslau (MGH SS rer. Germ. [61], 1915) S. 36 Z. 20. Vgl. Harry Bresslau, *Jahrbücher des deutschen Reiches unter Konrad II.* 1 (1879) S. 143 ff.; Johann Friedrich Böhm, *Regesta Imperii* 3, 1 neubearb. von Heinrich Appelt (1951) S. 45 Nr. 73 c. Zu Wipo vgl. Helmut Beumann, *Das Imperium und die regna bei Wipo*, in: *Aus Geschichte und Landeskunde. Festschrift Franz Steinbach* (1960) S. 11–36, wiederholt in: ders., *Wissenschaft vom Mittelalter* (1972) S. 175–200. Über dessen Zugehörigkeit zur Hofkapelle Josef Fleckenstein, *Die Hofkapelle der deutschen Könige* 2 (Schriften der MGH 16, 2, 1966) S. 195 ff., 254, 268 f.

⁶) Wipo, *Gesta* c. 16 (wie Anm. 5) S. 36 Z. 22–26. Vgl. Robert Holtzmann, *Der Weltherrschaftsgedanke des mittelalterlichen Kaisertums und die Souveränität der euro-*

Ausdruck kam. Bezeichnenderweise wurde Knuts Teilnahme an der Kaiserkrönung in der angelsächsischen Geschichtsschreibung⁷ mit Schweigen übergangen. Wipo aber erschien rückblickend Konrad II. als *caput mundi*⁸. Als wesentliches Merkmal der Regierungstätigkeit des Kaisers hob Wipo dessen Einsatz um Herstellung und Bewahrung der Ordnung durch Gesetz und Recht⁹ hervor. Im Hochgefühl der neuen Würde hat Konrad II. – ganz in den Bahnen der Ottonen – den Plan verfolgt, seinen Sohn Heinrich (III.) mit einer byzantinischen Prinzessin zu vermählen. Eine Bleibulle, die vermutlich anlässlich der mit der Brautwerbung betrauten Gesandtschaft Bischof Werners von Straßburg angefertigt worden war, erhielt in Anspielung auf das in Byzanz gebräuchliche Motiv des Mitkaisertums die programmatische Umschrift *HEINRICVS SPES IMPERII*¹⁰. Auf der seit Beginn der dreißiger Jahre des 11. Jahrhunderts verwendeten zweiten Kaiser-

päischen Staaten, HZ 159 (1939) S. 251–264, bes. 259; Erdmann, Forschungen (wie Anm. 4) S. 50; einschränkend hingegen Heinz Löwe, Kaisertum und Abendland in ottonischer und frühsalischer Zeit, HZ 196 (1963) S. 529–562, hier S. 549 ff., auch in: ders., Von Cassiodor zu Dante (1973) S. 231–259, hier S. 247 ff.

⁷ So hatte bereits Knut selbst in seinem Brief an die englischen Großen, der in der Chronik des Florentius von Worchester (MGH SS 13, S. 126 ff.) überliefert wird, weder die Kaiserkrönung Konrads II. noch gar seine Beteiligung an der Krönungszeremonie erwähnt, – offenbar um der bei den Zeitgenossen naheliegenden Einschätzung zu begegnen, er sei durch diesen Ehrendienst „Mann“ des Königs geworden. Vgl. Manfred Volz, Kaiser, Kaisertum, imperiales Königtum und Souveränität in der englischen Geschichtsschreibung (Diss. Erlangen 1962) S. 45 ff.; sowie Löwe, Kaisertum und Abendland (wie Anm. 6) S. 549 f. (= Von Cassiodor zu Dante, S. 248).

⁸ Wipo, Gesta c. 40 (wie Anm. 5) S. 61 Z. 2.

⁹ Wipo, Gesta c. 37 (wie Anm. 5) S. 57 Z. 18.

¹⁰ Erhalten allein an DK. II. 129 von 1028 August 23 = B. 1 (Bresslau, MGH DD 4, Einl. S. XXV f.). Vgl. Otto Pöschke, Die Siegel der deutschen Kaiser und Könige 1 (1909) Tafel 13 Nr. 6 und 5 (1913) S. 19; Percy Ernst Schramm, Die deutschen Kaiser und Könige in Bildern ihrer Zeit, Neuaufl. hg. von Florentine Mutherich (1983) S. 105 f., 223 mit Abb. 137 b. Über die Gesandtschaft Bischof Werners von Straßburg vgl. Bresslau, Jahrbücher 1 (wie Anm. 5) S. 234 ff.; Böhmert-Appelt, Reg. Imp. 3, 1 S. 62 Nr. 116 b. – Vgl. Werner Honsorge, Das Mitkaisertum in der abendländischen Geschichte des früheren Mittelalters, ZRG Germ. 67 (1950) S. 309–335, bes. 323, auch in: ders., Abendland und Byzanz (1979) S. 261–287, bes. 274 f.; ders., Die Byzanzreise des Erzbischofs Gebhard von Salzburg, HJb 75 (1956) S. 153–166, bes. 163 (= Abendland und Byzanz, S. 342–363, bes. 358 f.). Zu Herkunft und Verbreitung der Devise vgl. Percy Ernst Schramm, Ein oft benutztes Lobwort: *spes imperii*, verwandt auf einer Bulle Kaiser Konrads II., in: ders., Kaiser, Könige und Päpste 3 (1969) S. 305–307. Ganz im Sinne der Bullenumschrift deutete Wipo die Krönung des Thronfolgers als Zeichen gesteigerter Friedenserwartung: *Spes pacis crevit, quam rex cum caesare fecit* (Gesta c. 23 [wie Anm. 5] S. 42 Z. 25) und bemerkte anlässlich des Todes Konrads II., die *Spes imperii* läge nunmehr bei dessen Sohn und Nachfolger (Gesta c. 39, S. 59 Z. 1).

bulle Konrads II., welche das Bildnis des Kaisers und des Thronfolgers zeigte, erschien sodann – so als hätte es niemals Vorbehalte gegenüber der Rompolitik Ottos III. gegeben – die seither gebräuchliche Devise *Roma caput mundi regit orbis frena rotundi*¹¹. Von hier aus war es nur ein kleiner Schritt bis zur Aufnahme des Titels *Romanorum rex* in das Monogramm Heinrichs III.¹², wodurch dem imperialen Anspruch des deutschen Königs bereits vor der Kaiserkrönung Ausdruck verliehen werden sollte. Es lag völlig auf dieser Linie, wenn Heinrich III. schon bald nach seinem Herrschaftsantritt als König zwei Metallbullens¹³ in Gebrauch nahm, ohne daß dies durch neuerliche diplomatische Kontakte zu Byzanz erforderlich gewesen wäre. Die hier zutage tretende imperiale Auffassung des deutschen Königtums läßt auch Wipo erkennen, der in einem Heinrich III. gewidmeten Lehrgedicht darauf anspielte, daß Heinrich einst der gesamte Erdkreis untertan sein und er denselben als Kaiser (*augustus*) beherrschen werde¹⁴. Aufgrund des engen Verhältnisses des Verfassers zu Heinrich III. dürfte kein Zweifel daran bestehen, daß dies der Sicht des salischen Hauses entsprach¹⁵. Wipo knüpfte hieran die Aufforderung an den künftigen Kaiser,

¹¹) Erstmals nachweisbar an DK. II. 195 von 1033 Juli 19 = B. 2 (Bresslau, MGH DD 4, Einl. S. XXVI). Vgl. Posse, Siegel 1 (wie Anm. 10) Tafel 13 Nr. 7–8 und 5, S. 19; Schramm, Kaiser und Könige in Bildern (wie Anm. 10) S. 106 f., 223 mit Abb. 138 a–b. Vgl. Schramm, Renovatio 1 (wie Anm. 1) S. 203 f., 227, dessen Bemerkungen hinsichtlich des Graphia-Libellus freilich der Korrektur bedürfen (siehe unten S. 452 f.); sowie mit abweichender Datierung Ohnsorge, Byzanzreise (wie Anm. 10) S. 163 f. (= Abendland und Byzanz, S. 359). Für die Verfasserschaft Wipos sprach sich Wilhelm Erben, Rombilder auf kaiserlichen und päpstlichen Siegeln des Mittelalters (Veröffentlichungen des Historischen Seminars der Universität Graz 7, 1931) S. 40 ff. aufgrund stilistischer Anklänge aus; zustimmend neuerdings Herbert Bloch, DA 40 (1984) S. 95 f.

¹²) Erstmals in DH. III. 102 von 1043 Januar 7 (vgl. Paul Kehr, MGH DD 5, Einl. S. LXI). Vgl. Schramm, Renovatio 1 (wie Anm. 1) S. 227 f.; sowie Rudolf Buchner, Der Titel *rex Romanorum* in deutschen Königsurkunden des 11. Jahrhunderts, DA 19 (1963) S. 327–338, hier S. 332; Helmut Beumann, Der deutsche König als „Romanorum Rex“ (SB der Wissenschaftlichen Gesellschaft an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main 18 Nr. 2, 1981) S. 65 f., 70 und 78.

¹³) Allein erhalten an DH. III. 56 von 1040 Juni 22 = B. 1 (Kehr, MGH DD 5, Einl. S. LXXVI) und DH. III. 74 von 1041 Februar 15 = B. 2 (Kehr, MGH DD 5, Einl. S. LXXVI). Vgl. Posse, Siegel 1 (wie Anm. 10) Tafel 14 Nr. 3–4 und 4 (1913) Tafel 73 Nr. 12–13, 5 (wie Anm. 10) S. 20; Schramm, Kaiser und Könige in Bildern (wie Anm. 10) S. 111, 228 f. mit Abb. 150–151. Hierzu Ohnsorge, Byzanzreise (wie Anm. 10) S. 164 (= Abendland und Byzanz, S. 359).

¹⁴) Wipo, Tetralogus V. 185–189, ed. Harry Bresslau, MGH SS rer. Germ. [61], (1915) S. 81.

¹⁵) Vgl. Beumann, „Romanorum Rex“ (wie Anm. 12) S. 58 ff., bes. 60; zu Wipos Stellung am Hofe auch Bresslau, Einleitung (wie Anm. 5) S. X.

zur Förderung der juristischen Bildung in Deutschland Schulen¹⁶ einzurichten. Denn das Studium des Rechts – und das bedeutete: des schriftlich aufgezeichneten Rechts – hatte nach Wipo die Voraussetzung für Roms Welt-herrschaft gebildet¹⁷.

Bei weitem die größte Übereinstimmung mit den in der Exhortatio ad proceres regni verkündeten Erneuerungsgedanken findet sich jedoch bei Anselm von Besate, der von 1048–1050 als Notar (Heinrich C) in der deutschen Kanzlei tätig war und auch der Kapelle Heinrichs III. angehörte. Im Widmungsschreiben seiner dem Kaiser Ende 1049 überreichten Rhetorimachia¹⁸ verliet er dem Gedanken einer Erneuerung römischer Herrschaft durch Heinrich III. beredten Ausdruck. Heinrichs militärische Erfolge, die als Sieg über die Unkultur wilder Völkerschaften verklärt wurden, erschienen hiernach als Teile einer planvoll angelegten Erneuerungspolitik. Länder, Burgen, feste Plätze und ganze Königreiche unter ihren Kleinkönigen (*reguli*), die seit langem als verloren galten, seien durch seine Tatkraft wieder unter die Botmäßigkeit Roms gelangt¹⁹. Erwähnt werden Ungarn, Italien und das mit Gallien bezeichnete linksrheinische Reichsgebiet. Aber auch die westlichen Nachbarländer Frankreich und Britannien, mit deren Herrschern Heinrich III. soeben militärische Bündnisse geschlossen hatte, werden dem Einflußbereich des Kaisertums zugerechnet: Frankreich er-

¹⁶ Wipo, Tetralogus V. 190–202 (wie Anm. 14) S. 81 f.

¹⁷ Wipo, Tetralogus V. 195 f. (wie Anm. 14) S. 81: *Moribus his dudum vivebat Roma decenter, / His studiis tantos potuit vincire tyrannos*. Zur Bedeutung vgl. Schramm, Renovatio 1 (wie Anm. 1) S. 285; Gerhard Ladner, Theologie und Politik vor dem Investiturstreit (Veröffentlichungen¹ des österreichischen Instituts für Geschichtsforschung 2, 1936; auch Sonderausgabe, 1968) S. 75.

¹⁸ Anselm von Besate, Rhetorimachia, Epistola Anselmi perypathetici ad imperatorem Heinricum, ed. Karl Manitius, MGH Quellen zur Geistesgeschichte des MA 2 (1958) S. 97 ff. Über Anselm vgl. Manitius, Einleitung, S. 62 ff.; Erdmann, Forschungen (wie Anm. 4) S. 119 ff., dem der Nachweis zu verdanken ist, daß Anselm mit dem Notar Heinrich C identisch ist; sowie Wilhelm Wattenbach – Robert Holtzmann, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Die Zeit der Sachsen und Salier 1. Neuausgabe von Franz-Josef Schmale (1967) S. 13, 325 und 3 (1971) S. 5* mit weiterer Literatur; Max Manitius, Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters 2 (1923) S. 708 ff. Über seine Zugehörigkeit zur Hofkapelle Fleckenstein, Hofkapelle 2 (wie Anm. 5) S. 258.

¹⁹ Anselm von Besate, Epistola ad imperatorem Heinricum (wie Anm. 18) S. 98 Z. 1–6: *Vicisti enim gentes feras et atrocissimas, domuisti animos crudos, nefarios, ab humanitate derelictos ... Terras, castella, loca et cum suis regulis regna diu perditia victrici tua dextera ROMA cognovit sua*. Zu dem hier anklingenden Gedanken der renovatio vgl. Schramm, Renovatio 1 (wie Anm. 1) S. 255 ff.

wartet ihn als König, Britannien als Kaiser²⁰ – wie es in dichterischer Umschreibung heißt. Das ist aber nur der Anfang einer weitaus umfassenderen politischen und territorialen Erneuerung. Denn angesichts der kaiserlichen Macht werden Länder und Völkerschaften jenseits des Meeres, d. h. die östlichen Reichsteile, unter die römische Herrschaft zurückkehren. Auch hier folgt, wenn auch weniger systematisch, eine Aufzählung: Genannt werden Griechenland, Judäa, die persische Landschaft Karmanien sowie das Gebiet der Sarazenen²¹. Selbst der Basileus respektierte das Kaisertum Heinrichs III., indem er aus freien Stücken – wie Anselm bemerkte – eine Gesandtschaft an den deutschen Hof richtete²², womit auf die Gesandtschaft Konstantins IX. Monomachos anlässlich der Mainzer Synode des Jahres 1049 angespielt worden sein dürfte. Heinrich III. soll bei dieser Gelegenheit übrigens versucht haben, die Gleichstellung mit Byzanz durch Hinweis auf seine – freilich nur indirekte – Verwandtschaft mit Theophanu zu betonen. Sei es doch seine Absicht gewesen, den ‚Griechen‘ in äußerer Form und Zeremoniell – *habitu et moribus* zu entsprechen²³. Auch für Anselm von Besate stand fest, daß die erhoffte römische Erneuerung nur auf der Grundlage des Rechts verwirklicht werden könnte. Kenntnis und Befolgung des Gesetzes waren deshalb unabdingbare Voraussetzungen, die vom

²⁰) Anselm von Besate, *Epistola ad imperatorem Henricum* (wie Anm. 18) S. 98 Z. 8–9: *quem* (sc. Henricum) *sum regem Francia et imperatorem expectat Britannia*. – Über die Bündnisse Heinrichs III. mit Heinrich I. von Frankreich (1048) zu Ivois und Edward von England (1049) vgl. Ernst Steindorff, *Jahrbücher des deutschen Reiches unter Heinrich III.* 2 (1881) S. 43 ff., 68 f.

²¹) Anselm von Besate, *Epistola ad imperatorem Henricum* (wie Anm. 18) S. 98 Z. 10–13.

²²) Ebd. S. 98 Z. 13–15. Vgl. Steindorff, *Jahrbücher* 2 (wie Anm. 20) S. 95 ff.; Franz Dölger, *Regesten der Kaiserurkunden des oströmischen Reiches* 2 (1925) S. 9 Nr. 896. Zur Bedeutung vgl. Werner Hnsoerge, *Das Zweikaiserproblem im früheren Mittelalter* (1947) S. 75 ff.; ders., *Das nach Goslar gelangte Auslandsschreiben des Konstantinos Monomachos für Kaiser Heinrich III. von 1049*, *Braunschweigisches Jb.* 32 (1951) S. 57–69, auch in: ders., *Abendland und Byzanz* (1979) S. 317–332.

²³) Nach dem von Adam von Bremen, *Gesta Hammaburgensis ecclesiae pontificum* III, 32 (MGH SS rer. Germ. [2], 1917) S. 174 Z. 19 überlieferten kaiserlichen Antwortschreiben. Vgl. Hnsoerge, *Zweikaiserproblem* (wie Anm. 22) S. 76 f.; ders., *Auslandsschreiben* (wie Anm. 22) S. 67 f. (= *Abendland und Byzanz*, S. 329 f.), der hinter Adams Worten ein *Deperditum* Heinrichs III. vermutet. Zu den angeblichen verwandtschaftlichen Beziehungen Mathilde Uhlirz, *Waren Konrad II. und dessen Sohn, Kaiser Heinrich III., Nachkommen Theophanus?*, *ZGORh* 105 (1957) S. 328–333; sowie Böhmer-Uhlirz, *Reg. Imp.* 2, 3 S. 849 zu Nr. 1450 a. Vgl. Rudolf Buchner, *Die politische Vorstellungswelt Adams von Bremen*, *Archiv für Kulturgeschichte* 45 (1963) S. 15–59, bes. 28 f., der die angeführte Äußerung im Sinne einer Gleichstellung mit Byzanz deutet.

Kaiser zu erfüllen waren. Gleichsam als Leitmotiv stellte Anselm die im Mittelalter häufig zitierte Wendung aus dem Proömium der Institutionen Justinians, ‚Die kaiserliche Majestät müsse nicht nur mit Waffen geschmückt, sondern auch mit Gesetzen gewappnet sein‘, seinem Widmungsschreiben an Heinrich III. voran²⁴. Daß diese renovatio schließlich nur in christlichem Rahmen denkbar war, daran bestand auch für Anselm von Besate kein Zweifel. Größte symbolische Bedeutung kam in diesem Zusammenhang dem Entschluß Heinrichs III. zu, die Geschenke des byzantinischen Kaisers wegen der Bedeutung und Verdienste Roms dem (hl.) Petrus und dessen Stellvertretern zu übergeben, ‚damit – wie Anselm sagt – die von überall herbeiströmenden Völkerschaften erkennen, daß unter Kaiser Heinrich (III.) Rom wiederaufgerichtet wird, welches einst von Julius Caesar erhöht worden war‘²⁵.

Die aus dem Umkreis des salischen Hauses angeführten Zeugnisse für das Fortleben des römischen Erneuerungsgedankens decken sich durchaus mit den Intentionen des Kaisers selbst. Dies zeigte sich bei der Erneuerung des Patriziats²⁶ anlässlich der Kaiserkrönung Heinrichs III. Weihnachten 1046, bei welcher auf charakteristische Weise stadtrömische und karolingische Traditionen miteinander verschmolzen wurden. Unter Heinrich III., dessen Herrschaft noch ganz auf der ungetrübten Einheit von regnum und sacerdotium beruhte, hatte das Kaisertum des Frühmittelalters zweifellos einen Höhepunkt erreicht. Petrus Damiani, der unermüdliche Vorkämpfer des Reformgedankens, sah Heinrich III. wegen seines Eintretens für die Belange der Kirchenreform in der Rolle eines Friedenskaisers, der angesichts

²⁴) Anselm von Besate, *Epistola ad imperatorem Henricum* (wie Anm. 18) S. 97 Z. 3–5: (*I*)*mperatoriam maiestatem armis decorari et legibus ut legimus oportet armari, ut cum armis decorata tum et legibus precedat armata*; vgl. *Corpus iuris civilis* 1, *Institutiones, prooem.* ed. Paul Krüger (1872) [Übereinstimmungen sind durch Sperrung hervorgehoben]. Vgl. Max Conrat, *Geschichte der Quellen und Literatur des römischen Rechts im frühen Mittelalter* 1 (1891) S. 29; allgemein zur Rechtskenntnis Hermann Fitting, *Die Anfänge der Rechtsschule zu Bologna* (1888) S. 19 ff.; sowie mit Bezug auf Anselm von Besate Ladner, *Theologie* (wie Anm. 17) S. 75 f.; Schramm, *Renovatio* 1 (wie Anm. 1) S. 286; Erdmann, *Forschungen* (wie Anm. 4) S. 123 f.

²⁵) Anselm von Besate, *Epistola ad imperatorem Henricum* (wie Anm. 18) S. 98 Z. 15 – 99 Z. 6: *Que (sc. debita) pro signo et meritis ROME Petro tradidisti et eius vicariis, ut ... cognoscant etiam gentes et confluentes undique nationes, Romam fore excitatam sub nostro cesare Henrico, quam legimus exaltatam cesare quodam Iulio.*

²⁶) Vgl. Ernst Steindorff, *Jahrbücher des deutschen Reiches unter Heinrich III.* 1 (1874) S. 316 f. Zur Bedeutung vgl. Hanna Vollrath, *Kaisertum und Patriziat in den Anfängen des Investiturstreites*, ZKG 85 (1974) S. 11–44, bes. 15 ff.; sowie Schramm, *Renovatio* 1 (wie Anm. 1) S. 229 ff.

des bevorstehenden Weltendes das Goldene Zeitalter²⁷ erneuern würde. Der vorzeitige Tod des Kaisers hinterließ deshalb im Bewußtsein nicht weniger Zeitgenossen den Eindruck einer epochalen Wende²⁸. In einer Reihe von Nachrufen auf Heinrich III. wurde beklagt, mit dem Tode des Kaisers – und des nur wenig zuvor eingetretenen Papst Leos IX. – habe Rom seine glänzenden Väter verloren²⁹, sei nunmehr der Führung beraubt³⁰, ja das römische Reich sei schon ganz dahingesunken³¹. Die römischen Triumphbogen, Symbole der geschichtlichen Größe des antiken Rom, wurden als Zeugen der militärischen Erfolge Heinrichs III., unter denen besonders des Sieges über die Ungarn (1044) und der Erbeutung der goldenen Königslanze gedacht wurde, angerufen³². Gleichsam als Summe

²⁷ Petrus Damiani, ep. VII, 2 (Migne PL 144, 436 B) = ep. 20, ed. Kurt Reindel, MGH Die Briefe der deutschen Kaiserzeit 4, 1 (1983) S. 200 f.: *Laetentur ergo caeli, exultet terra* (vgl. Ps. 95, 11), *quia in rege suo vere Christus regnare cognoscitur, et sub ipso iam saeculi fine aureum David saeculum renovatur*. Vgl. Hans Peter Laqua, Traditionen und Leitbilder bei dem Ravennater Reformator Petrus Damiani (Münstersche Mittelalterschriften 30, 1976) S. 269 f. Zur Rolle des Friedenskaisers vgl. Kampers, Kaiseridee (wie Anm. 99) S. 53 mit Anm. 26. Zum David-Vergleich Hugo Steger, David Rex et Propheta (Erlanger Beiträge zur Sprach- und Kunstwissenschaft 6, 1961) S. 121 ff.

²⁸ Vgl. etwa Adam von Bremen, Gesta III, 34 (wie Anm. 23) S. 176, für den mit dem Tode des Kaisers das Ende des Reichs gekommen zu sein schien, sowie den Mainzer Domscholaster Gozechin (Gozwin), Epistola ad Walcherum, ed. Jean Mabillon, Vetera Analecta 4 (Paris 1685) S. 387, der rückblickend mit demselben Ereignis das Ende des Goldenen Zeitalters verband.

²⁹ Cesar, tantus eras, quantus et orbis, Str. 3, ed. Karl Strecker, MGH Poetae 4, 3 (1923) S. 1074: *O quanto premitur Roma dolore / Preclaris subito patribus orba!* Das Gedicht, das Wilhelm von Malmesbury, Gesta regum Anglorum II, 194 (ed. William Stubbs, SS rer. Britannicarum. Rolls Series 90, 1 [1887] S. 235; auch MGH SS 10, S. 468 f.) bei der Nachricht vom Tode Heinrichs III. ausdrücklich als Epitaph des Kaisers aufnahm, wurde von Strecker, S. 1072 ff. unter dem Titel „Placatus Hlotharii I Caesaris“ irrtümlich auf Kaiser Lothar I. († 855) bezogen. Nachdem bereits Dümmle, Gedichte (wie Anm. 1) S. 179 eine Zuschreibung auf Heinrich III. erwogen hatte, wurde es von Bernhard Bischoff, Caesar, tantus eras, in: Corona Quernea. Festschrift für Karl Strecker (Schriften des Reichsinstituts für ältere deutsche Geschichtskunde MGH 6, 1941) S. 247–255, auch in: ders., Mittelalterliche Studien 2 (1967) S. 169–174 mit überzeugenden Argumenten als Nachruf auf den salischen Kaiser erwiesen.

³⁰ Cesar maximus occidit!, Str. 1, ed. Ernst Perels, Ein Gedicht auf den Tod Heinrichs III., NA 37 (1912) S. 800–802, hier S. 800 Z. 2: *Frenos, Roma, tuos quis reget amplius?*

³¹ Epitaphium Heinrici imperatoris V. 2, ed. Dümmle, Gedichte (wie Anm. 1) S. 176 Nr. II: *Romanum imperium concidit heu nimium!*

³² Cesar, tantus eras, Str. 5 (wie Anm. 29) S. 1075: *Romanos onerans viribus arcus Ad civile decus excoluisti; Cesar maximus occidit*, Str. 1 (wie Anm. 30) S. 800 Z. 3: *quis tot miseris exuvias arcubus offeret?* Erwähnung des Ungarnsieges: Cesar maximus occidit,

der kaiserlichen Regierungstätigkeit wurde die Erneuerung der von den „alten Vätern“ erlassenen Gesetze, d. h. des römischen Rechts³³, herausgestellt.

Auch nach dem Tode Heinrichs III. wirkte die Kaiseridee ungebrochen fort, unbeeinträchtigt von dem machtpolitischen Vakuum, das die Minderjährigkeit des Thronerben Heinrich IV. zwangsläufig zur Folge hatte. Während angesichts der Regentschaft der Kaiserin Agnes hier und da im Reich Klagen über die Herrschaft einer Frau und eines unmündigen Kindes laut wurden³⁴, betonte der italienische Verfasser eines Epitaphs auf Heinrich III. gerade die Kontinuität des salischen Kaisertums: Durch die Regelung der Nachfolge zugunsten seines Sohnes habe Heinrich III. demselben *regnum* und *imperium* bewahrt³⁵. Es verdient Beachtung, daß diese Stellungnahme nicht etwa von einem Deutschen, sondern von einem Italiener stammte. Datierungen in burgundisch-provenzalischen Privaturkunden, welche den Titel *Romanorum rex* wie bereits für Konrad II. und Heinrich III. so auch für Heinrich IV. verwenden, lassen erkennen, daß derselbe auch hier als künftiger Kaiser betrachtet wurde³⁶. Teilweise wurde auf diesen Tatbestand

Str. 2, S. 800; kürzer Epitaphium V. 3 (wie Anm. 31) S. 176. Vgl. Bischoff (wie Anm. 29) S. 251 f. (= Mittelalterliche Studien 2, S. 173).

³³ Cesar, tantus eras, Str. 4 (wie Anm. 29) S. 1074: *Leges a senibus patribus actas, / Quas elapsa diu raserat etas, / Omnes ut fuerant ipse reformans / Romanis studuit reddere causis*. Vgl. Bischoff (wie Anm. 29) S. 250 f. (= Mittelalterliche Studien 2, S. 172 f.), der hier zu Recht auf die Parallele in der Exhortatio ad proceres regni (oben Anm. 2) verweist.

³⁴ Adam von Bremen, Gesta III, 34 (wie Anm. 23) S. 176. Obgleich Lampert von Hersfeld den Beginn der Regentschaft der Kaiserin Agnes zunächst durchaus positiv bewertete (Ann. 1056, ed. Oswald Holder-Egger, MGH SS rer. Germ. [38], 1894, S. 69), erschien ihm doch das Treiben bei Hofe unter der Herrschaft des zum Jüngling herangewachsenen Königs beklagenswert (Institutio Herveldensis ecclesiae II, ebd. S. 354 – in Anspielung auf Eccles. 10, 16). Den Eindruck nicht geringer Verunsicherung angesichts der Minderjährigkeit des Königs vermittelt jene Klage auf den Tod Heinrichs III. „Tempus adest lacrimis“ (V. 6 ff.), die in dem poetischen Briefwechsel Regensburger Kanonissinnen mit dem Propst der Alten Kapelle überliefert wird (Wilhelm Wattenbach, Mitteilungen aus zwei Handschriften der k. Hof- und Staatsbibliothek [SB München 5, 1873] S. 728): *puer insipiens vult pro patre nunc fore pollens. / Ergo timor magnus me cogit fundere fletus: / Nam dispergemur, nisi Christus nos tueatur. / Quod scriptum legitus, iamiam venisse videmus: / Ve populo, regi qui subditus est puerili. / Omnia vertuntur, et deteriora secuntur* – gleichfalls mit unverkennbarem Bezug auf Eccles. 10, 16.

³⁵ Epitaphium V. 11–12 (wie Anm. 31) S. 176. Der Verfasser des Gedichtes Cesar maximus occidit richtete in Str. 4 die Aufforderung an den Thronfolger, die rechtliche Gesinnung des Vaters nicht preiszugeben ([wie Anm. 30] S. 800).

³⁶ M. Guérard, Cartulaire de l'abbaye de Saint-Victor de Marseille 1 (Collection des cartulaires de France 8, 1857) S. 214 Nr. 184 von 1057, S. 325 Nr. 307 von 1058. Vgl. Beumann, „Romanorum Rex“ (wie Anm. 12) S. 47. – In einigen Urkunden der

durch die Formel *nondum imperator* bzw. *electus imperator*³⁷ hingewiesen. Wenn in einigen außerhalb der Kanzlei entstandenen Diplomen Heinrichs IV. der römische Königstitel³⁸ begegnet, dann ist dies ein Indiz dafür, daß auch auf seiten der jeweiligen Empfänger fest mit der Nachfolge Heinrichs IV. im Kaisertum gerechnet wurde. Heinrich IV. selbst hat schließlich in seiner denkwürdigen *supplex epistola* an Gregor VII. vom August 1073 den Titel *Heinricus Romanorum dei gratia rex*³⁹ verwendet, womit seine Anwartschaft auf das Kaisertum zum Ausdruck gebracht werden sollte. Die Tatsache, daß der Brief unverändert in das päpstliche Register aufgenommen wurde, beweist, daß man auch an der Kurie an dem damit verbundenen Anspruch keinen Anstoß nahm.

Trotz der Minderjährigkeit Heinrichs IV. bestand der Glaube an das Kaisertum als abendländischer Ordnungsmacht uneingeschränkt fort. Ja, man kann sagen: Je schmerzlicher die reale Präsenz eines Kaisers vermißt wurde, desto mehr richteten sich die Hoffnungen weiter Kreise auf die Frieden und Ordnung stiftende Wirkung eines erneuerten Kaisertums. Besonders in Italien, das seit Herbst 1061 durch das Schisma des Cadalus⁴⁰ (Gegenpapst Honorius II.) in zwei feindliche Lager gespalten war, wurde das Erscheinen des jungen Königs – wenn auch aus sehr unterschiedlichen Motiven – sehnlichst erwartet. Während sich die römische Reformgruppe um Alexander II. von demselben tatkräftige Unterstützung in der Auseinandersetzung mit dem Gegenpapst versprach, hofften umgekehrt die Anhänger des Cadalus auf die Niederwerfung des Reformpapsttums und seiner

Jahre 1067 bis 1069 wurde Heinrich IV. sogar der Titel *imperator* bzw. *imperator Romanus* zugelegt: Cartulaire 1, S. 494 Nr. 491; 2 (wie oben) S. 63 Nr. 717; S. 549 Nr. 1081.

³⁷⁾ U. Chevalier, Cartulaire de l'abbaye de Saint-Barnard de Romans (1898) S. 160 Nr. 140 von 1066, S. 172 Nr. 148 von 1068 November 12, S. 176 Nr. 151 von 1069 Januar 24: *nondum (Romanorum) imperator*; ebd. S. 159 Nr. 139 von 1066 April 19: *electo imperatore*. Vgl. Beumann, „Romanorum Rex“ (wie Anm. 12) S. 62 ff.

³⁸⁾ Die Urkunden Heinrichs IV., edd. Dietrich von Gladiss und Alfred Gailik, MGH DD 6 (1941–1978) S. 166 f. Nr. 127 von 1064 April 15 zugunsten des Klosters Kornelimünster, S. 221 Nr. 170 von 1065 für die Leute von Vigevano (Provinz Pavia), S. 334 f. Nr. 262 b von (August) 1073 zugunsten des Klosters der hl. Maria zu Florenz. Vgl. Buchner, rex Romanorum (wie Anm. 12) S. 332 ff.; sowie Beumann, „Romanorum Rex“ (wie Anm. 12) S. 72 f.

³⁹⁾ Die Briefe Heinrichs IV. Nr. 5, ed. Carl Erdmann, MGH Deutsches Mittelalter 1 (1937) S. 8 Z. 11 = Register Gregors VII. I, 29 a ed. Erich Caspar, MGH Epp. sel. 2 (1920) S. 48 Z. 1. Vgl. Beumann, „Romanorum Rex“ (wie Anm. 12) S. 74.

⁴⁰⁾ Vgl. Gerold Meyer von Knonau, Jahrbücher des deutschen Reiches unter Heinrich IV. und Heinrich V. 1 (1890) S. 224 ff.; Johann Friedrich Böhm, Regesta Imperii 3, 2 neubearb. von Tilman Struve (1984) S. 92 f. Nr. 227 mit der maßgeblichen Literatur.

normannischen Bundesgenossen. Die diesbezüglichen Erwartungen nahmen nach der Ostern 1065 vollzogenen Schwertleite und der damit verbundenen Mündigkeitserklärung Heinrichs IV.⁴¹ noch zu. Auf die Nachricht von der bevorstehenden Ankunft Heinrichs IV. in Italien soll Abt Desiderius von Montecassino eigens nach Amalfi gereist sein, um dort zwanzig seidene Tücher als würdiges Geschenk für den König zu erwerben⁴².

Angesichts der auch nach der Anerkennung Papst Alexanders II. durch die Synode von Mantua⁴³ (1064) fortdauernden Auseinandersetzungen mit Cadalus von Parma und der Unzuverlässigkeit der normannischen Bundesgenossen wurde in der Umgebung des Reformpapsttums das Einschreiten des deutschen Königs, der als künftiger Kaiser auch als Schutzherr der römischen Kirche angesehen wurde, immer dringlicher gefordert. Nach dem Scheitern der für Pfingsten 1065 in Aussicht genommenen Romfahrt Heinrichs IV. appellierte Petrus Damiani an den deutschen König, der bedrängten Kirche zu Hilfe zu kommen⁴⁴. Die Verpflichtung zum Schutze

⁴¹) Vgl. Meyer von Knonau, Jahrbücher 1 (wie Anm. 40) S. 400 ff.; Bö h m e r - S t r u v e, Reg. Imp. 3, 2 S. 159 f. Nr. 360. Zu der für Pfingsten 1065 geplanten Romfahrt Meyer von Knonau, Jahrbücher 1, S. 401; Bö h m e r - S t r u v e, Reg. Imp. 3, 2 S. 160 Nr. 361.

⁴²) Chronica monasterii Casinensis III, 18 ed. Hartmut H o f f m a n n (MGH SS 34, 1980) S. 385 Z. 2–6. Die hier begegnende Bezeichnung *triblattu* dürfte auf einen besonders kostbaren, in drei Farbtonungen hergestellten Purpurstoff hindeuten, der am byzantinischen Hofe allein dem Kaiser und hohen Würdenträgern vorbehalten war. (Zur Deutung des Wortes vgl. auch Petrus Damiani, ep. 14 [wie Anm. 27] S. 149 Z. 23–25; zur Seidenproduktion allgemein Robert Sabatino L o p e z, Silk Industry in the Byzantine Empire, Speculum 20 [1945] S. 1–42). Vgl. Meyer von Knonau, Jahrbücher 1 (wie Anm. 40) S. 430; Henry M. W i l l a r d, Abbot Desiderius and the Ties between Montecassino and Amalfi in the 11th Century (Miscellanea Cassinese 37, 1973) S. 41 ff. Zur Reaktion in Italien allgemein auch Benzo von Alba, Ad Heinrichum III, 25 (wie Anm. 54) S. 631 Z. 39–42.

⁴³) Vgl. Meyer von Knonau, Jahrbücher 1 (wie Anm. 40) S. 383 f.; Bö h m e r - S t r u v e, Reg. Imp. 3, 2 S. 148 f. Nr. 335 mit weiterer Literatur.

⁴⁴) Petrus Damiani, ep. VII, 3 (Migne PL 144, 437–442). Vgl. Meyer von Knonau, Jahrbücher 1 (wie Anm. 40) S. 430 ff. Zur Datierung vgl. Franz N e u k i r c h, Das Leben des Petrus Damiani (Diss. Göttingen 1875) S. 105, der die Entstehung des Briefes auf Sommer 1065 ansetzt; demgegenüber spricht sich Giovanni L u c c h e s i, Per una vita di San Pier Damiani, in: San Pier Damiano nel IX centenario della morte 2 (1972) S. 73 Nr. 195 bereits für März bis April desselben Jahres aus. Die geplante erste Romfahrt Heinrichs IV. wurde auf Betreiben Erzbischof Adalberts von Bremen aus Furcht vor einem Machtzuwachs Annos von Köln, des Erzkanzlers für Italien, und des aufgrund seiner Verbindung mit Beatrix von Tuszien-Canossa daselbst einflussreichen Herzogs Gottfried von Lothringen zunächst auf den Herbst verschoben (Meyer von Knonau, Jahrbücher 1, S. 427 f.), bis sie schließlich ganz entfiel. Eine zweite, für Februar 1067 angesagte Romfahrt kam nicht zustande, da Herzog Gottfried eigenmäch-

der Kirche wurde hierbei sowohl herrschaftstheologisch, unter Hinweis auf Heinrichs Stellung als *minister dei*, wie erbrechtlich, im Hinblick auf dessen Stellung als Nachfolger Heinrichs III. im Kaisertum – als *haeres imperii*, begründet⁴⁵. Zwar wurde der junge König persönlich von der Verantwortung für das Ausbleiben der geschuldeten Hilfeleistung freigesprochen. Dennoch versuchte Petrus Damiani, Heinrich IV. durch die unverhüllte Drohung, dem Reich selbst könne Schaden durch *exterae nationes* – die Normannen nämlich – entstehen, während er der Spaltung der Kirche tatenlos zusehe, an seine Verantwortung gegenüber beiden zu gemahnen⁴⁶. Wie die Kirche einst unter Heinrich III. erhöht worden sei, so möge sie nun, da sie darniederliege, durch dessen Sohn wieder aufgerichtet werden. Der Erwerb der Kaiserkrone war für Petrus Damiani lediglich an eine Bedingung, die erfolgreiche Bekämpfung des Cadalus, geknüpft: Wenn Heinrich IV. wie ein zweiter Konstantin den Gegenpapst bezwungen haben würde, dann werde er mit Gottes Hilfe die kaiserliche Würde (*imperiale fastigium*) erlangen⁴⁷.

Die Reformgruppe um den Archidiakon Hildebrand, den nachmaligen Papst Gregor VII., die auf ein größeres Maß an Unabhängigkeit von der Reichsgewalt bedacht war⁴⁸, stand den Gedanken Petrus Damianis freilich reserviert gegenüber. Dennoch ließ Gregor VII. zu Beginn seines Pontifikats seine grundsätzliche Bereitschaft erkennen, Heinrich IV., den er in Übereinstimmung mit dem Papstwahldekret von 1059 als *futurus imperator* betrachtete, die Kaiserkrone zu verleihen und verbürgte sich seinerseits für Sicherheit und Ruhe bei dessen Ankunft in Italien⁴⁹. Auf dem Höhepunkt

tig bereits vor dem vereinbarten Zeitpunkt nach Italien aufgebrochen war (Gerold Meyer von Knonau, Die Verhinderung der zweiten beabsichtigten Romfahrt König Heinrichs IV. 1067, in: Historische Aufsätze dem Andenken an Georg Waitz gewidmet [1886] S. 130–143; ders., Jahrbücher 1, S. 549 ff.).

⁴⁵) Petrus Damiani, ep. VII, 3 (Migne PL 144, 440 C, 441 B).

⁴⁶) Ebd. 439 B.

⁴⁷) Ebd. 442 A. Der Vergleich mit Konstantin bezieht sich auf dessen Rolle bei der Bekämpfung des Arianismus. Über Konstantins Wertschätzung im Mittelalter vgl. Eugen Ewig, Das Bild Constantins des Großen in den ersten Jahrhunderten des abendländischen Mittelalters, HJb 75 (1956) S. 1–46, bes. 40 ff.; Herwig Wolfram, Constantin als Vorbild für den Herrscher des hochmittelalterlichen Reiches, MIÖG 68 (1960) S. 226–243.

⁴⁸) Vgl. Meyer von Knonau, Jahrbücher 1 (wie Anm. 40) S. 434.

⁴⁹) Gregor VII., Reg. I, 20 (wie Anm. 39) S. 33 f. vom September 1073 an Bischof Rainald von Como, der Hinweis auf den *futurus imperator* ebd. S. 33 Z. 34 f.; vgl. Papstwahldekret (ed. Ludwig Weiland, MGH Const. 1, Nr. 382 S. 540 Z. 4; in der Neuedition von Detlef Jasper, Das Papstwahldekret von 1059 [Beiträge zur Geschichte und Quellenkunde des Mittelalters 12, 1986] S. 105 Z. 69 f.). Vgl. Caspar (wie Anm. 39)

päpstlich-königlichen Einvernehmens Ende 1074 trug sich Gregor VII. sogar mit dem Gedanken, für die Dauer des von ihm geplanten Zuges zum hl. Grab Heinrich IV. den Schutz für die römische Kirche zu übertragen⁵⁰. Die traditionelle Rolle des Kaisers als *defensor ecclesiae*, die in den Krönungsordines⁵¹ stets besonders hervorgehoben wurde, erfuhr damit eine überraschende Aktualisierung. Grundlage dieser Entscheidung war, wie Gregor VII. selbst bekannte, nicht nur die Vollmacht des apostolischen Stuhles, sondern auch der Respekt vor der *imperatoria maiestas*⁵².

Auf der anderen Seite standen die dem Reformpapsttum feindlich gesinnten stadtrömischen Adelsgeschlechter mit ihrem Anhang, die insbesondere an dessen Verbindung mit den Normannen Anstoß nahmen. Von einer Erneuerung des Kaisertums erhofften sich jene eine Stärkung ihrer Position gegenüber der sich vorwiegend auf auswärtige Kräfte stützenden Reformpartei. Unter Führung des Grafen Girard von Galeria hatten die Römer deshalb schon im Herbst 1061 Heinrich IV. die Abzeichen der Patriciuswürde – einen grünen Mantel nebst Ring und weißer Kopfbinde mit darauf gesetztem Goldreif – überbracht⁵³. Als Sprecher dieser nationalrömi-

S. 33 Anm. 5. Über das Verhältnis Gregors VII. zum deutschen König vgl. Meyer von Knonau, *Jahrbücher des deutschen Reiches unter Heinrich IV. und Heinrich V.* 2 (1894) S. 281 f.; sowie Christian Schneider, *Prophetisches Sacerdotium und heilsgeschichtliches Regnum im Dialog 1073–1077* (Münstersche Mittelalter-Schriften 9, 1972) S. 46 f.; künftig Tilman Struve, *Gregor VII. und Heinrich IV. Stationen einer Auseinandersetzung*, *Studi Gregoriani* 13/14 (im Druck).

⁵⁰ Gregor VII., Reg. II, 31 (wie Anm. 39) S. 167 Z. 15–20 von 1074 Dezember 7. Vgl. Meyer von Knonau, *Jahrbücher* 2 (wie Anm. 49) S. 437 f.; Schneider, *Sacerdotium* (wie Anm. 49) S. 88 ff.; Struve, *Gregor VII. und Heinrich IV.* (wie Anm. 49). Zum Kreuzzugsplan Gregors VII. Carl Erdmann, *Die Entstehung des Kreuzzugsgedankens* (Forschungen zur Kirchen- und Geistesgeschichte 6, 1935) S. 149 ff.; Herbert E. J. Cowdrey, *Pope Gregory's „Crusading“ Plans of 1074*, in: *Outremer. Studies in the History of the Crusading Kingdom of Jerusalem* (1982) S. 27–40.

⁵¹ Die Ordines für die Weihe und Krönung des Kaisers und der Königin, ed. Reinhard Elze, *MGH Fontes iuris* 9 (1960) Nr. I Römischer Ordo (Mainz?, vor 960) S. 2 Z. 9; Nr. II Westlicher Ordo (Mainz?, vor 960) S. 4 Z. 35; Nr. VIII Vereinigung der Ordines I und II in jüngeren Hss. des Ottonischen Pontifikale (Mainz?, um 1000) S. 17 Z. 17, 19 Z. 9; Nr. X Ordo des Cencius (Rom, um 1100) S. 23 Z. 28.

⁵² Gregor VII., Reg. II, 31 (wie Anm. 39) S. 165 Z. 27 f.

⁵³ Benzo von Alba, *Ad Heinricum VII*, 2 (wie Anm. 54) S. 672 Z. 16–19: *Romani ... mittunt ei (sc. regi) clamidem, mitram, anulum, et patricialem circulum per episcopos, per cardinales, atque per senatores, et per eos qui in populo videbantur prestantiores*; vgl. I, 9 S. 603 Z. 13 f., wo unter den Abzeichen des Patricius ausdrücklich der – am byzantinischen Hofe besonderen Würdenträgern vorbehaltenen – grüne Mantel erwähnt wird. Berthold, *Ann. 1061* (MGH SS 5, S. 271; SS 13, S. 731 f.) und Bernold, *Chron. 1061* (MGH SS 5, S. 427 f.) erwähnen dagegen lediglich die Übersendung einer *corona*. Den

schen Adelskreise trat Bischof Benzo von Alba hervor, der – vielleicht gleich Anselm von Besate Mitglied der Hofkapelle – im Auftrage des deutschen Hofes die Sache des als Gegenpapst erhobenen Cadalus von Parma (Honorius II.) in Rom unterstützen sollte⁵⁴. In seinem Heinrich IV. gewidmeten Werk, welches eine Reihe selbständiger Schriften aus der Zeit zwischen 1064/65 und 1085 vereinigte, erfuhr der nunmehr ganz auf Rom bezogene Kaisergedanke durch die Verbindung mit der prophetischen Erwartung eines End- oder Friedenskaisers eine einzigartige Steigerung.

Für Benzo von Alba, der in der römischen Geschichte und Mythologie ebenso wie in der klassischen Literatur bewandert war⁵⁵, bedeutete der

Grafen Girard von Galeria (vgl. über denselben Wilhelm Kölmel, Rom und der Kirchenstaat im 10. und 11. Jahrhundert [Abh. zur Mittleren und Neueren Geschichte 78, 1935] S. 159 f.) nennt Petrus Damiani, *Disceptatio synodalis* (MGH Ldl. 1, S. 90 Z. 42). Vgl. Meyer von Knonau, *Jahrbücher* 1 (wie Anm. 40) S. 217; Böhmert-Struve, *Reg. Imp.* 3, 2 S. 91 f. Nr. 225 und 92 f. Nr. 227; sowie Schneider, *Romgedanke* (wie Anm. 4) S. 206 f.; Schramm, *Renovatio* 1 (wie Anm. 1) S. 235; zur Bedeutung der Insignien ebd. S. 232 f. und ders., *Kaiserordo* (wie Anm. 75) S. 398 f. (Die von Schramm, *Renovatio* 1, S. 232 Anm. 5 angeführte Stelle aus Benzo VII, 2 S. 671 ist freilich nicht auf Heinrich IV., sondern auf die Verleihung des Patriziats an dessen Vater zu beziehen.)

⁵⁴) Benzos Aktivitäten in Rom fanden in seinem nicht ohne persönliche Eitelkeit verfaßten, im Kern jedoch Glauben verdienenden Bericht einen Niederschlag: Benzo von Alba, *Ad Heinricum* II, 1–6 und I, 28 ed. Karl Pertz, MGH SS 11 (1854) S. 612 ff., 610. Vgl. Meyer von Knonau, *Jahrbücher* 1 (wie Anm. 40) S. 247 ff.; Böhmert-Struve, *Reg. Imp.* 3, 2 S. 96 Nr. 235. – Zur Edition vgl. die kritischen Bemerkungen von Harry Bresslau, NA 42 (1921) S. 333. Grundlegend für die Beschäftigung mit Benzo immer noch Hugo Lehmgrübner, *Benzo von Alba. Ein Verfechter der kaiserlichen Staatsidee unter Heinrich IV.* (Historische Untersuchungen 6, 1887), der insbesondere die verschiedenen Schichten des Werkes und deren unterschiedliche Abfassungszeit aufzeigte. Vgl. weiterhin Wattenbach-Holtzmann, *Geschichtsquellen* 3 (wie Anm. 18) S. 882 ff.; sowie Augustin Fliche, *La réforme Grégorienne* 3 (1937) S. 216 ff.; Robert Folz, *L'idée d'empire en occident du Ve au XIVe siècle* (1953) S. 86 und 204 ff.; Walter Ullmann, *The Growth of Papal Government in the Middle Ages* (1955) S. 387 ff., neubearb. deutsche Ausgabe unter dem Titel „Die Machtstellung des Papsttums im Mittelalter“ (1960) S. 561 ff.; zum römischen Erneuerungsdenken bes. Schramm, *Renovatio* 1 (wie Anm. 1) S. 258 ff.; sowie neuerdings Gottfried Koch, *Auf dem Wege zum Sacrum Imperium* (Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte 20, 1972) S. 42 f., 116 ff. Zugehörigkeit zur Hofkapelle vermutete Lehmgrübner, S. 6; desgleichen Walther Holtzmann in: Wattenbach-Holtzmann, *Geschichtsquellen* 3, S. 883; sowie Schramm, *Renovatio* 1 (wie Anm. 1) S. 258. Zusammenfassend Fleckenstein, *Hofkapelle* 2 (wie Anm. 5) S. 258 mit Anm. 162.

⁵⁵) Vgl. Max Manitius, *Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters* 3 (1931) S. 454 ff., bes. 456; sowie Wattenbach-Holtzmann, *Geschichtsquellen* 3 (wie Anm. 18) S. 883; Fliche, *Réforme* 3 (wie Anm. 54) S. 225 f.; Schramm, *Renovatio* 1 (wie Anm. 1) S. 259 f., 265.

Romgedanke keine abstrakte Idee, sondern durchaus lebendige, sein Sinnen und Trachten beherrschende Realität. Gleich den Autoren der mittelalterlichen Mirabilienliteratur zeigte er Interesse an den Monumenten des antiken Rom, die er mit vermeintlich klassischen Namen bezeichnete. So galt ihm das Kapitöl als *palacium Octaviani*⁵⁶, die Engelsburg als *poliandrum Adriani* bzw. als *castellum Crescentii*⁵⁷, der Circus Maximus oder Flaminius als *hippodromium*⁵⁸ und die Porta Appia als das Tor eines Hippius⁵⁹. Die von den Zeitgenossen bewunderten römischen Kolossalstatuen in den Thermen Konstantins betrachtete er als *opus Praxitelis*⁶⁰. Die stadtrömischen Adelsgeschlechter, mit denen Benzo als Gesandter des deutschen Hofes mehrfach Verhandlungen führte, erschienen ihm als Senat der Römer, die er in antikisierender Weise als *patres conscripti*⁶¹ anzureden pflegte. In seiner Verehrung der römischen Antike ging Benzo von Alba so weit, zeitgenössische Ämter und Institutionen mit antiken Bezeichnungen zu versehen: Der vornehme Römer Nikolaus, einer der sieben Pfalzrichter, galt für ihn als *magister sacri palatii*⁶², der Kämmerer der Kaiserin Agnes Azzolin erhielt den Titel eines *cubicularius*⁶³, während sich Benzo selbst im Range eines *silentiarius regis*⁶⁴ sah.

Auch Benzo von Alba galt Rom als *caput mundi*⁶⁵, welches sich durch die Streitmacht der Caesaren den ganzen Erdkreis unterworfen habe. Die auf das Gesetz gegründete römische Herrschaft schuf die Voraussetzung für allseitigen Frieden und Wohlstand. Infolge des Schismas seien die Römer nunmehr freilich gespalten⁶⁶. Mit Blick auf die normannischen Bundesgenossen des Reformpapsttums stellte Benzo mit dem Unterton der Klage fest, Roms einstige Macht habe sich in ihr Gegenteil verkehrt, da diejeni-

⁵⁶) Benzo von Alba, Ad Heinricum II, 1 (wie Anm. 54) S. 612 Z. 36; II, 2 S. 613 Z. 40.

⁵⁷) Ebd. II, 16 S. 619 Z. 23; VI, 6 S. 666 Z. 37 und 43; *castellum Crescentii*: II, 15, S. 618 Z. 47; III, 11 S. 627 Z. 3; VI, praef. S. 656 Z. 31.

⁵⁸) Ebd. II, 1 S. 613 Z. 1.

⁵⁹) Ebd. II, 18 S. 621 f.; III, 1 S. 622 Z. 25.

⁶⁰) Ebd. II, 18 S. 621 Z. 4 – von Schneider, Romgedanke (wie Anm. 4) S. 64 auf die Rossebändiger in den Thermen Konstantins auf dem Quirinal bezogen, wonach offenbar die umliegende Gegend benannt wurde.

⁶¹) Benzo von Alba, Ad Heinricum II, 4 (wie Anm. 54) S. 614 Z. 17 und 37 f.; III, 1 S. 622 Z. 47; III, 24 S. 631 Z. 7. Senat: II, 3 S. 614 Z. 11.

⁶²) Ebd. II, 3 S. 613 Z. 44; II, 4 S. 614 Z. 16. Vgl. über denselben auch unten Anm. 120.

⁶³) Benzo von Alba, Ad Heinricum II, 1 (wie Anm. 54) S. 612 Z. 20. Vgl. Bö h m e r - S t r u v e, Reg. Imp. 3, 2 S. 96 Nr. 235.

⁶⁴) Benzo von Alba, Ad Heinricum II, 9 (wie Anm. 54) S. 616 Z. 11; vgl. VII, 2 S. 672 Z. 21.

⁶⁵) Ebd. Widmungsgedicht S. 598 Z. 4–6.

⁶⁶) Ebd. II, 1 S. 612 Z. 24 f.

gen, die ehemals Sklaven gewesen seien, nun über die Römer geböten⁶⁷. Als Hauptgegner benannte Benzo Papst Alexander II. und Hildebrand, sowie die Normannen⁶⁸. Seine Hoffnungen richteten sich hingegen auf den jungen Heinrich IV., den er in Abwandlung der Bullenumschrift Konrads II. als *spes Romanorum*⁶⁹ apostrophierte. Gleich dem Verfasser der Exhortatio ad proceres regni sah er die vornehmste Maßnahme der vom Kaiser zu leistenden Erneuerung in der Wiederherstellung des römischen Rechts – *laetabitur mundus de reparata lege veteri*⁷⁰. In diesem Sinne hatte er bereits die Renovatiopolitik Ottos III. auf dessen gesetzgeberische Aktivitäten zurückgeführt⁷¹. Wie für Anselm von Besate bestand auch für Benzo von Alba ein qualitativer Unterschied zwischen dem Kaiser als dem Herrn der Welt (*imperator orbis terrarum*) und den *reguli provinciarum*⁷², aber auch zu dem als *rex Bizanzenus*⁷³ bezeichneten byzantinischen Kaiser. Die universelle Herrschaft des Kaisers erstreckte sich für Benzo dem Anspruch nach über alle Könige der Welt. Deshalb waren dieselben dem Kaiser auch zu Tributzahlungen verpflichtet⁷⁴. Der zwischen dem Kaiser und den *reguli*

⁶⁷) Ebd. II, 7 S. 615 Z. 26–28: *Soliti erant Romani aliis gentibus dominari et spolia nationum referre ad Capitolium. E contrario, qui erant olim nostri servi, potestatem acceperunt super nos* – in einem fiktiven, Pantaleon von Amalfi (über denselben siehe unten S. 451) zugeschriebenen Brief. Vgl. auch II, 16 S. 619 Z. 44 f.: *O potens Roma, cuius caput olim tangebatur parallela, nunc infimi omnium parant tibi plus quam civilia bella.*

⁶⁸) Ebd. II, 4 S. 614; III, 16 S. 629; VI, 4 S. 661 Z. 37–42. Hildebrand erschien ihm gar als Antichrist: VI, 2 S. 659 Z. 38 (vgl. auch unten Anm. 94).

⁶⁹) Ebd. III, 5 S. 624 Z. 12. Vgl. auch VI, 6 S. 668 Z. 15, wo er *certa spes imperii* genannt wird.

⁷⁰) Ebd. I, 6 S. 602 Z. 4 f. Nach der Einnahme Roms 1084 forderte Benzo den Kaiser auf, als Gesetzgeber tätig zu sein: *Legifer es ... in subiectis gentibus* (VI, 6 S. 667 Z. 51). In seiner gesetzgeberischen Tätigkeit wird er mit Salomon verglichen: *Das populis iura cum Salomone* (VI, 7 S. 668 Z. 46).

⁷¹) Ebd. III, 6 S. 624 Z. 23–26: *Verum legifer Otto omni genere legis iniuriam suam ultus est. Nam eo sedente pro tribunali et coelum desuper ingemuit, et omnis terra tremuit. Neque enim solis viribus, sed magis subtilitate ingenii, reparavit monarchiam totius imperii.*

⁷²) Ebd. I, 7 S. 602 Z. 13 f.

⁷³) Ebd. III, 1 S. 622 Z. 33; III, 15 S. 628 Z. 36; III, 25 S. 631 Z. 28; VI, praef. S. 657 Z. 18.

⁷⁴) Ebd. VI, 6 S. 668 Z. 30 f.: *Templa Dei consternentur auro tributario, / Quod persolvent reges terrae corde voluntario*; VI, 5 S. 665 Z. 7–24 mit Bezug auf Rom: *venient tibi, Roma, tributa / De multis regnis sine murmure vel sine tegnis* (Die sich anschließende Aufzählung von Ländern und Völkerschaften erinnert insbesondere in der Verwendung antiker Bezeichnungen an jene der Exhortatio ad proceres regni [siehe oben S. 424 f.], obgleich inhaltlich nur wenig Übereinstimmung besteht). Vorrangstellung des Kaisers: *dominus noster tercius Heinricus, Romanorum imperator augustus, sedens in arduo suggestu imperii, unde videt omnia regna circumplexa sinibus Appollinis et Cyllenii* (I, prol. S. 559 Z. 39–41); *Collocatus ... in paradiso diviciarum per donum caelestis gratiae, magnificabitur*

provinciarum bestehende Rangunterschied kam sinnfällig bei der Zeremonie der Kaiserkrönung zum Ausdruck: Diese war, wie Benzo an dem von ihm mit zahlreichen römisch-antiken Anspielungen aufgeputzten sog. „Salischen Kaiserordo“ nachzuweisen versuchte, wunderbarer und verehrungswürdiger im Vergleich zu den einem *regulellus* – wie er den König geringschätzig nannte – von einem lärmenden Volkshaufen dargebrachten Huldigungen⁷⁵. Wurde dem König, der lediglich von zwei *episcopelli* geleitet wurde, ein eisernes Kreuz vorangetragen, so wurden an der Spitze des kaiserlichen Aufzuges, zu dem neben dem Papst und dem Erzbischof von Mailand die höchsten geistlichen und weltlichen Würdenträger gehörten, die kostbarsten Reliquien, das hl. Kreuz und die Lanze des hl. Mauritius, mitgeführt⁷⁶. Die von Benzo postulierte kaiserliche Vorherrschaft erhielt dadurch ihre Legitimation, daß der Kaiser als Nachfolger der römischen Caesaren gesehen wurde⁷⁷. Nach der Einnahme Roms 1084 rühmte Benzo von Alba den zum Kaiser gekrönten Heinrich IV. als Herrn der Welt – „*Tantus es, o cesar, quantus et orbis; Cis mare vel citra tu leo fortis*“ und stellte dessen militärische Erfolge über die *Romulei* – gemeint sind die Parteigänger Gregors VII. – denen Scipios und Julius Caesars an die Seite⁷⁸. Wenn

super omnes reges universae terrae (ebd. S. 600 Z. 1 f.). Dem Gedanken der Weltherrschaft verlieh Benzo von Alba auch in seiner Bearbeitung des „Salischen Kaiserordo“ (siehe Anm. 75) Ausdruck, wenn er bemerkte, Gott habe dem Kaiser die Vollmacht erteilt *regere totum mundum* (I, 9 S. 602 Z. 42 [Zusatz Benzos]).

⁷⁵) Ebd. I, 7 S. 602. Der von P. E. S c h r a m m so bezeichnete „Salische Kaiserordo“ wurde ediert von Reinhard E l z e, *Ordines* (wie Anm. 51) Nr. XIII Modus der Kaiserkrönung aus der Salierzeit, S. 35 f. Vgl. Percy Ernst S c h r a m m, Der „Salische Kaiserordo“ und Benzo von Alba, DA 1 (1937) S. 389–407, bes. 399 ff., ergänzte Fassung in: d e r s., Kaiser, Könige und Päpste 3 (1969) S. 380–394, bes. 388 ff.

⁷⁶) Benzo von Alba, Ad Heinricum I, 8–9 (wie Anm. 54) S. 602. Zur hl. Lanze vgl. Percy Ernst S c h r a m m, Herrschaftszeichen und Staatssymbolik 2 (Schriften der MGH 13, 2, 1955) S. 492–537, bes. 513, 527 ff.

⁷⁷) Benzo von Alba, Ad Heinricum I, 13 (wie Anm. 54) S. 603 Z. 35 f.: *Imperatorum ... successor factus*.

⁷⁸) Ebd. VI, 7 S. 668 Z. 36 f. Der Vergleich mit Scipio und Caesar ebd. S. 668 Z. 39–43; vgl. VI, 5 S. 665 Z. 4: *Iulius alter*. – In einem zusammen mit der Defensio Heinrici IV. regis des Petrus Crassus überlieferten Gedicht auf die Einnahme Roms durch Heinrich IV. (ed. Ernst D ü m m l e r, MGH Ldl 1 [1891] S. 433 f.) fand der Romgedanke dagegen eine ironische Brechung: Rom, das sich durch seine Umsicht die gesamte Welt untertan gemacht habe (Str. 7), sei infolge des Übermuts (*superbia*) seiner Bewohner nun niedergerissen worden (Str. 2). Vor den anstürmenden Deutschen, mit dem König hoch zu Roß an der Spitze (Str. 6), hätten sich die dem Kampfe entronnenen Römer in Erdlöchern zu verbergen gesucht und so die ruhmreiche Stadt – einst *totius mundi domina* – verteidigt (Str. 10). Vgl. Gerold Meyer von Knonau, Jahrbücher des deutschen Reiches unter Heinrich IV. und Heinrich V. 3 (1900) S. 473 mit Anm. 7 und 477 f. mit Anm. 13, der in dem Gedicht den Niederschlag der militärischen

er dabei den Anfang einer offenbar weit verbreiteten Totenklage auf Heinrich III. wörtlich aufnahm, dann ist dies weniger als Zeichen geschmacklicher Entgleisung⁷⁹ zu werten, sondern vielmehr als Zeugnis für das Bestreben, die Kontinuität des salischen Hauses im Kaisertum zu unterstreichen. Auch für Benzo von Alba stand schließlich fest, daß Roms Weltherrschaft auf das Verdienst der Apostel gegründet sei⁸⁰ – und damit nur in christlichem Rahmen vorstellbar erschien.

Aufgrund der dem Kaiser von Benzo zugeschriebenen Stellung als ‚Gesalbter des Herrn‘⁸¹ und Stellvertreter Gottes⁸² kam jenem eine beherrschende Stellung nicht nur in der Welt, sondern auch innerhalb der Kirche zu. Dem Kaiser – und nicht etwa dem Papst – verdankten die Bischöfe ihre Würde, weshalb sie demselben gegenüber gleichsam als ihrem *plantator* zu Gehorsam verpflichtet waren. Ganz in Einklang mit den Prinzipien ottonisch-salischer Kirchenherrschaft bezeichnete Benzo die Heeresfolge als vornehmste Aufgabe der Bischöfe⁸³. Hinsichtlich ihres Verhältnisses zum Kaiser bestand kein grundsätzlicher Unterschied zwischen den Bischöfen und dem Papst. Aus der Schutzverpflichtung des deutschen Königs und Kaisers gegenüber der Kirche leitete Benzo von Alba dessen Befugnis zur

Aktivitäten des Jahres 1083 erkennen möchte. Unabhängig von der Beantwortung der Frage, ob der Verfasser nun ein Deutscher oder ein Italiener gewesen ist, bleibt festzuhalten, daß derselbe jedenfalls kein Anhänger des römischen Erneuerungsgedankens war.

⁷⁹) Vgl. B i s c h o f f (wie Anm. 29), *Mittelalterliche Studien* 2, S. 171 Anm. 20, der mit Blick auf das Gedicht Cesar, tantus eras (siehe oben Anm. 29) von einer „recht grobschlächtigen(n) Huldigung“ spricht. Entgangen ist Bischoff offenbar, daß Benzo an anderer Stelle die Verszeile variiert: *Tantus erat cesar ille, quanta est humanitas* (VI, 4 S. 661 Z. 20) mit Bezug auf Heinrich III.

⁸⁰) Benzo von Alba, *Ad Heinricum I*, 9 (wie Anm. 54) S. 603 Z. 8 f.: *Resultat Roma gaudiis, laudes refert apostolis, / Per quorum sanctum meritum Roma tenet imperium*.

⁸¹) Ebd. I, 14 S. 605 Z. 4; vgl. I, 4 S. 601 Z. 34.

⁸²) Ebd. I, 26 S. 609 Z. 37: *vicarius est Conditoris* (sc. cesar); vgl. I, 23 S. 608 Z. 25 f.: *Post Deum, o cesar, tu es rex, tu imperator*.

⁸³) Ebd. IV, prol. S. 634 Z. 17–20 (in einer fiktiven Rede an die oberitalienischen Bischöfe): *In domo ... Domini estis plantati manibus regis ... Oportet itaque ut sitis subiecti plantatori ... Regi namque debetis miliciam, qui vos erexit ad praesulatus honorem*; vgl. VII, 1 S. 670 Z. 6 f. (siehe Anm. 84). Befugnis zur Bischofseinsetzung: *deberet attendere, quod ipse Deus vice sua contulit ei* (sc. cesari) *ad superiores gradus ordinare homines, sicut ipse disponit supernorum civium ordines* (I, 26 S. 609 Z. 35–37). Zur Rolle des Kaisers als Herr der Kirche vgl. bes. L e h m g r ü b n e r, Benzo von Alba (wie Anm. 54) S. 113 ff.; U l l m a n n, *Papal Government* (wie Anm. 54) S. 390 ff., deutsche Ausgabe S. 566 ff. Über Grundlagen und Formen ottonisch-salischer Kirchenherrschaft vgl. jetzt zusammenfassend Josef F l e c k e n s t e i n, *Problematik und Gestalt der ottonisch-salischen Reichskirche*, in: Karl S c h m i d (Hg.), *Reich und Kirche vor dem Investiturstreit* (1985) S. 83–98.

Papsteinsetzung ab, während Klerus, Senat und römischem Volk hierbei lediglich ein Akklamationsrecht eingeräumt wurde⁸⁴. Der umfassenden Verantwortlichkeit des Kaisers für die Kirche – auch und gerade angesichts des andauernden Schismas – verlieh Benzo in der für Heinrich IV. geprägten Bezeichnung *signifer christianae religionis*⁸⁵ Ausdruck. Das von Benzo von Alba als Ideal dargestellte kaiserliche Kirchenregiment, das auf eine absolute Kontrolle des kirchlichen Bereichs durch den Kaiser hinauslief, trug unverkennbar Züge des Konstantinischen Staatskirchentums. Die Belange von Staat und Kirche waren hierbei weitgehend zur Deckung gebracht. Insofern konnte Benzo mit Blick auf die dem jungen Heinrich IV. zugedachte Rolle von *currus aecclesiae et auriga imperii*⁸⁶ sprechen.

Vom künftigen Kaiser erwartete sich Benzo von Alba eine aktive Italienpolitik nach dem Vorbild Karls des Großen und der Ottonen⁸⁷. Drei Aufgaben waren von ihm in Italien zu erfüllen: Er sollte die Normannen bekämpfen; die Pataria, durch die Benzo aus seinem Bistum vertrieben worden war, niederwerfen sowie die „Amazonen“ *in posteriora* schlagen⁸⁸ – womit die Markgräfin Mathilde mit ihrem Anhang gemeint sein dürfte. Größte Bedeutung maß Benzo der Vertreibung der Normannen aus Süditalien zu, die ihm neben dem Reformpapsttum als Wurzel allen Übels⁸⁹ galten. Als materielle Grundlage für das geforderte Eingreifen in Italien stellte er Heinrich IV. die Einkünfte der Provinzen Apulien und Kalabrien

⁸⁴) Benzo von Alba, Ad Heinricum VII, 2 (wie Anm. 54) S. 671 Z. 4–6: *Pertinet ... ad ... imperialem potentiam, Romanam rem publicam legibus emendare, moribus adornare, et ... sanctam apostolicam aecclesiam ... brachio defensionis gubernare*. Bischofs- und Papsteinsetzung: *ordinatio papae atque episcoporum fit, atque esse debet, per manus regum et imperatorum* (VII, 1 S. 670 Z. 6f.). Entsprechend vollzog sich für Benzo die Erhebung Wiberts von Ravenna zum kaiserlichen (Gegen)papst *Cesare precipiente* (VI, 6 S. 666 Z. 34). Zur Rolle von Klerus, Senat und römischem Volk II, 4 S. 614 Z. 20–22. Zur Begründung des kaiserlichen Einflusses auf die Papsterhebung berief sich Benzo auf die seit der Zeit Konstantins bestehende Tradition, die für ihn im Liber pontificalis ablesbar war (VII, 2 S. 670 f. mit ausgedehntem historischem Exkurs; Verweis auf den Liber pontificalis ebd. S. 670 Z. 30, vgl. auch II, 4 S. 614 Z. 20).

⁸⁵) Ebd. I, 17 S. 606 Z. 34 f.

⁸⁶) Ebd. II, 11 S. 627 Z. 16.

⁸⁷) Ebd. I, 13 S. 603 f.

⁸⁸) Ebd. I, 19 S. 607. Zur Deutung der rhetorisch verschlüsselten Angaben vgl. Carl Erdmann, Endkaiserglaube und Kreuzzugsgedanke im 11. Jahrhundert, ZKG 51 (1932) S. 384–414, hier S. 407. Über Benzos persönliches Schicksal Lehmgren, Benzo von Alba (wie Anm. 54) S. 7.

⁸⁹) Benzo von Alba, Ad Heinricum II, 4 (wie Anm. 54) S. 614 Z. 39–42; vgl. auch II, 16 S. 649; III, 2 S. 623; VII, 8 S. 681 Z. 4–7. Zur Lage in Unteritalien vgl. Lothar von Heinemann, Geschichte der Normannen in Unteritalien und Sizilien 1 (1894) S. 257 ff.

in Aussicht, die seit jeher der kaiserlichen Kasse zugestanden hätten⁹⁰. Vor diesem Hintergrund erhalten auch jene mysteriösen Bündnisangebote des byzantinischen Kaisers Konstantin X. Dukas an den deutschen Hof (1062/63) zum Zwecke eines gemeinsamen Vorgehens gegen die Normannen, für die Benzo die einzige Quelle ist, ihre Aktualität. Hiernach sollte der als *rex Romanorum* bezeichnete deutsche König mit byzantinischen Hilfgeldern ein Heer zur Bekämpfung der Normannen rüsten – und nach deren Vertreibung gemeinsam mit dem Basileus einen Zug zum hl. Grabe unternehmen⁹¹.

Angesichts der normannischen Bedrohung eröffnete sich für Benzo von Alba ein Kampf von eschatologischen Ausmaßen⁹². Als Urheber aller zeitgenössischen Wirren galten ihm Alexander II. und Hildebrand⁹³, für den die Bezeichnung *falsa cuculla* noch die harmloseste war. Beide zusammen nahmen für ihn die Gestalt des zweiköpfigen Antichrist⁹⁴ an. Unter ihrem Zwietracht verbreitenden Wirken hatte sich Rom – *quondam caput mundi* – in Babylon⁹⁵ verwandelt. So schien die Welt noch vor Erreichen des Greisenalters – also vorzeitig – ihrem Ende zuzusteuern⁹⁶. Folgerichtig erschienen Benzo die Normannen, die *filii spurciciae*⁹⁷, in der Rolle der apo-

⁹⁰) Ebd. III, 16 S. 629 Z. 1–3. Hinweis auf das Steueraufkommen der einzelnen Provinzen: I, 5 S. 601 Z. 45–49. Vgl. hierzu Lehmgriener, Benzo von Alba (wie Anm. 54) S. 122 ff.

⁹¹) Benzo von Alba, Ad Heinricum II, 12 (wie Anm. 54) S. 617 Z. 10–13: *totumque meum thesaurum, ut ex eo faciat quod voluerit ad suos usus suorumque militum, quatenus ... sit nobis facultas ire usque ad sepulchrum Domini, et expurgata spurcicia Normannorum sive paganorum, refloret christiana libertas vel in fine seculorum* und III, 3 S. 623. Vgl. Meyer von Knonau, Jahrbücher 1 (wie Anm. 40) S. 260, 316; Dölger, Regesten 2 (wie Anm. 22) S. 14 f. Nr. 952 und 953; Böhmert-Struve, Reg. Imp. 3, 2 S. 108 Nr. 258, 134 Nr. 306 mit weiterer Literatur, insbesondere zur Frage der Glaubwürdigkeit der von Benzo überlieferten Schreiben.

⁹²) Benzo von Alba, Ad Heinricum III, 2 (wie Anm. 54) S. 623 in einem fingierten Brief an Erzbischof Adalbert von Bremen (zur quellenkritischen Beurteilung vgl. Meyer von Knonau, Jahrbücher 1 [wie Anm. 40] S. 315 Anm. 20).

⁹³) Ebd. II, 4 S. 614 Z. 39–42; vgl. VI, 4 S. 661 Z. 37–42; Hildebrand als Antichrist: VI, 2 S. 659 Z. 38; VI, 6 S. 666 Z. 6. Der Spottname *falsa cuculla* sehr häufig: II, 4 S. 614 Z. 41; III, 10 S. 626 Z. 40; II, 24 S. 631 Z. 10; VI, praef. S. 656 Z. 20; VI, 5 S. 664 Z. 30; VII, 2 S. 673 Z. 8.

⁹⁴) Ebd. III, 19 S. 630 Z. 6.

⁹⁵) Ebd. VI, 4 S. 661 Z. 35.

⁹⁶) Ebd. VI, 2 S. 659 Z. 21–22: *Silicernius est mundus, finem clamat seculi; / Ante tempus senectutis homines sunt vetuli* – die verderblichen Begleitumstände dieses Befundes werden in den anschließenden Versen weiter ausgemalt; vgl. auch III, 2 S. 623 Z. 15: *ruit mundus, periclitatur aecclesia, ante tempus finiuntur secula*.

⁹⁷) Ebd. III, 16 S. 629 Z. 4. Vgl. die Weissagungen der Tiburtinischen Sibylle (ed. Sackur [wie Anm. 99] S. 186 Z. 2 f.) und des Pseudo-Alkuin (ed. Verhelst [wie

kalyptischen Völker Gog und Magog. Daß auf dem Höhepunkt der den Investiturstreit begleitenden Auseinandersetzungen das Bild des Antichrist auf den jeweiligen Gegner übertragen wurde, war nicht ungewöhnlich. Die hier und da aufkommenden Spekulationen über das nahe bevorstehende Weltende lassen jedoch etwas von der Erregung spüren, welche die Menschen in einer Zeit heftigster politischer und geistiger Erschütterungen erfaßte. Immerhin hielten es die Bischöfe der Kirchenprovinz Ravenna in den achtziger Jahren des 11. Jahrhunderts für angebracht, der von Bischof Rainer von Florenz in Umlauf gesetzten Lehre, der Antichrist sei bereits geboren, unter Hinweis auf den Fortbestand des römischen Reiches entgegenzutreten: Denn noch bestehe Rom, einst Haupt und Herrin des Erdkreises, dessen Gesetzen die ganze Welt gehorchte, größtenteils ungeschmälert unter der Herrschaft eines Kaisers fort⁹⁸.

Auf höchst originelle Weise erfuhren die aus dem byzantinischen Bereich über Süditalien ins Abendland gelangten sibyllinischen Weissagungen vom Erscheinen eines Frieden und Wohlstand verheißenden Endkaisers, welcher unmittelbar vor dem Weltende noch einmal ein Goldenes Zeitalter herbeiführen würde, durch Benzo von Alba eine Umdeutung auf Heinrich IV. Als Vorbild diente ihm hierbei die Tiburtinische Sibylle, welcher er einzelne Züge des Endkaiserbildes entnahm, um sie sodann seinen eigenen Zwecken entsprechend umzugestalten. Hiernach würde der erwartete Kaiser im Anschluß an die auf die Vertreibung der Normannen fällige Neuordnung Süditaliens Byzanz erobern und daselbst gekrönt werden. Ein sich hieran anschließender Zug nach Jerusalem, der das hl. Grab und die übrigen heiligen Stätten der Christenheit zurückgewinnen sollte, würde mit einer erneuten Krönung enden⁹⁹. Die von Benzo verkündete Unter-

Anm. 100] S. 125 Z. 182 f.). Hierzu Erdmann, Endkaiserglaube (wie Anm. 88) S. 404.

⁹⁸) Brief der Bischöfe der Kirchenprovinz Ravenna aus den Jahren 1086–1095, ed. Hartmut Hoffmann, Die Briefmuster des Vallicellianus B 63 aus der Zeit Paschalis' II., DA 19 (1963) S. 140 ff., Nr. 5: *Roma, caput quondam orbis et domina, cuius olim mundus omnis legibus serviebat, ... ex maxima ... parte sui permanet indivisa, non diversis imperatoribus, sed uni subiecta* (S. 142). Für die Echtheit des Briefes hat sich Hoffmann, S. 135 ausgesprochen. Vgl. Erdmann, Endkaiserglaube (wie Anm. 88) S. 386 ff. – Die Position der kaisertreuen Bischöfe besaß eine Parallele in der Haltung Benzos, der mit dem Kaisertum Heinrichs IV. eine neue segnenverheißende Epoche anbrechen sah (siehe unten S. 447 ff.).

⁹⁹) Benzo von Alba, Ad Heinricum I, 15 (wie Anm. 54) S. 605 Z. 21–26: *Adhuc enim longa sibi restat via, sicut Sybille testatur prophetia. Nam ordinatis et in statum pristinum collocatis Apulia scilicet atque Calabria, videbit eum Bizas (= der legendäre Gründer von Byzanz) coronatum in sua patria. Deinceps erit egressio eius usque ad urbem Solimorum*

nehmung erhielt damit – in auffälliger Entsprechung zum Orientplan Gregors VII. – den Charakter eines Kreuzzuges¹⁰⁰.

Vor dem Hintergrund der mit dem Kaisertum Heinrichs IV. verbundenen Erwartungen ist jener, einer fiktiven Botschaft der Kaiserin Agnes an

(= Jerusalem), *et salutato sepulchro ceterisque dominicis sanctuariis coronabitur ad laudem et gloriam viventis in secula seculorum. Stupens igitur Babylon, desiderans lingere pulverem pedum eius, veniet in Syon. Tunc implebitur quod scriptum est: Et erit sepulchrum eius gloriosum* (Isai. 11, 10). Im Unterschied hierzu war in dem angeblichen Bündnisangebot des byzantinischen Kaisers aus dem Jahre 1062 (Benzo, Ad Heinricum II, 12 S. 617) an eine gemeinsame deutsch-byzantinische Unternehmung zur Befreiung des hl. Grabes gedacht (vgl. oben S. 443 mit Anm. 91). Die darin verwendete Bezeichnung *rex Romanorum* versteht in Entsprechung zu der innerhalb der Weissagungsliteratur gebräuchlichen Terminologie auf die Heinrich IV. zuge dachte Rolle eines Endkaisers (Beumann, „Romanorum Rex“ [wie Anm. 12] S. 82). Die Überschriftverse in I, 15 wurden von Erdmann, Endkaiserglaube (wie Anm. 88) S. 405 f. mit Anm. 47 auf die Sibylle von Cumae, eine gegen Ende des 11. Jahrhunderts im Umkreis der Markgräfin Mathilde entstandene Neuredaktion der Tiburtina, gedeutet. Aufgrund sachlicher Übereinstimmungen kommt jedoch allein die Tiburtinische Sibylle (ed. Ernst Sackur, Sibyllinische Texte und Forschungen [1898] S. 177 ff., bes. 185 f.) als Vorbild in Betracht. Vgl. zu derselben Erdmann, Endkaiserglaube, S. 394 ff.; sowie Robert Konrad, De ortu et tempore Antichristi. Antichristvorstellung und Geschichtsbild des Abtes Adso von Montier-en-Der (Münchener Historische Studien, Abt. mittelalterliche Geschichte 1, 1964) S. 40 f.; Paul J. Alexander, The Oracle of Baalbek. The Tiburtine Sibyl in Greek Dress (Dumbarton Oaks Studies 10, 1967) S. 48 ff. Offenbar kannte Benzo von Alba aber verschiedene Versionen der Sibyllenweissagung. – Zur mittelalterlichen Endkaiservorstellung und ihren Wurzeln vgl. J. J. Ignaz von Döllinger, Der Weissagungsglaube und das Prophetentum in der christlichen Zeit, Historisches Taschenbuch 1 (1871) S. 257–370, zit. nach: ders., Kleinere Schriften (1890) S. 451–557; Franz Kampers, Die deutsche Kaiseridee in Prophetie und Sage (1896) S. 1 ff., bes. 54; Ernst Bernheim, Mittelalterliche Zeitanschauungen in ihrem Einfluß auf Politik und Geschichtsschreibung 1 (1918) S. 63 ff.; Norman Cohn, The Pursuit of the Millennium (1957), deutsche Ausgabe von Eduard Thorsch: Das Ringen um das tausendjährige Reich (1961) bes. 54 f.; Bernhard Töpfer, Das kommende Reich des Friedens (Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte 11, 1964) S. 15 ff.; Bernard McGinn, Visions of the End (1979) passim; Robert E. Lerner, The Powers of Prophecy (1983) S. 54 ff.; zusammenfassend Tilman Struve, ‚Friedenskaiser‘, in: Lexikon des Mittelalters 4, Lieferung 5 (1988) Sp. 922 ff. mit weiterer Literatur. Mit Bezugnahme auf Benzo Erdmann, Endkaiserglaube (wie Anm. 88) S. 403 ff.; Beumann, „Romanorum Rex“ (wie Anm. 12) S. 81 f.

¹⁰⁰ Vgl. Erdmann, Endkaiserglaube (wie Anm. 88) S. 405, 407 f.; Konrad, Antichristvorstellung (wie Anm. 99) S. 138; Cowdrey, „Crusading“ Plans (wie Anm. 50) S. 38 f. – Im Unterschied zur Tiburtinischen Sibylle erscheint die Glorifizierung des hl. Grabes bei Benzo – wie in der auf der Grundlage der Tiburtina im ausgehenden 11. Jahrhundert entstandenen Adso-Interpolation des Pseudo-Alkuin (ed. D. Verhelst, CC Continuatio mediaevalis 45 [1976] S. 125) – als Folge der Jerusalemfahrt des Endkaisers. Vgl. Erdmann, Endkaiserglaube, S. 411 f.; Verhelst, S. 108 f.

die Römer untergelegte Durchhalteappell zu sehen: *Veniens aquila fugabit hoestrum*¹⁰¹. Die Römer und der von diesen unterstützte Gegenpapst Honorius II. wurden hierin aufgefordert, bis zum Eintreffen Heinrichs IV. dessen Anspruch auf das Kaisertum zu verteidigen. Die Bezeichnung *aquila*, die seit dem 13. Jahrhundert in zahlreichen Vaticinien für einen Endkaiser aus zumeist staufischem Geschlecht gebräuchlich ist¹⁰², weist deutlich auf die Heinrich IV. zugedachte Rolle eines End- oder Friedenskaisers hin, während unter den ‚Bremsen‘ die Anhänger des Reformpapsttums zu verstehen sind. Das Bild des Adlers steht hier für die demselben zugeschriebene Regenerationsfähigkeit, die ihn – wie das Beispiel des Physiologus zeigt – in die Nähe des mythischen Phönix¹⁰³ rückte. Da der Kaiser zudem seit Kon-

¹⁰¹) Benzo von Alba, Ad Heinrichum II, 15 (wie Anm. 54) S. 619 Z. 2. – Die Bezeichnung ‚*hoestrum*‘, abgeleitet von griechisch οἶστρος = Rinderbremse, ist ein Beispiel für die bei Benzo zahlreich begegnenden Latinisierungen griechischer Ausdrücke. Zur Kenntnis des Griechischen im Mittelalter vgl. Bernhard B i s c h o f f, Das griechische Element in der abendländischen Bildung des Mittelalters, in: Festschrift für Franz Dölger (= Byzantinische Zeitschrift 44, 1951) S. 27–55, bes. 49 ff.; jetzt Walter B e r s c h i n, Griechisch-lateinisches Mittelalter (1980) S. 244 ff.

¹⁰²) Vgl. ohne Anspruch auf Vollständigkeit mit Bezugnahme auf Friedrich II. die sog. Erythräische Sibylle (ed. Oswald H o l d e r - E g g e r, Italienische Prophetieen des 13. Jahrhunderts I, NA 15 [1890] S. 155 ff.) S. 165 Z. 16, 167 Z. 13, 168 Z. 4. 6–7, sowie Petrus de Prece (Rudolf M. K l o o s, Ein Brief des Petrus de Prece zum Tode Friedrichs II., DA 13 [1957] S. 151–170) S. 169 Z. 15: *orientalis aquila*; auf Konrad IV. Erythräische Sibylle, S. 168 Z. 12 und öfter; auf Manfred eine von Bartholomaeus von Neocastro, Historia Sicula c. 7 (Muratori² 13, 3, 1921) überlieferte Prophetie: *ultimus pullus aquile* (S. 6 Z. 33 f.); auf Konradin Erythräische Sibylle, S. 169 Z. 26 sowie die in der Erfurter Minoritenchronik, Cont. I ad a. 1269 (MGH SS rer. Germ. [42], 1899) unter dem Namen Joachims von Fiore verbreitete Prophetie, S. 679 Z. 18: *filius aquile*, Saba Malaspina, Historia rerum Sicularum III, 17 (ed. Giuseppe D e l R e, Cronisti e scrittori Napoletani 2, 1868) S. 261 Z. 6: *pullus aquile*; sowie eine Prophetie auf Peter III. von Aragon (ed. Oswald H o l d e r - E g g e r, Italienische Prophetien des 13. Jahrhunderts III, NA 33 [1908] S. 125 f.) S. 126 Z. 6. Zur Bedeutung des Adlers in der Weissagungsliteratur vgl. Josef D e é r, Adler aus der Zeit Friedrichs II.: *Victrix aquila*, in: Percy Ernst S c h r a m m, Kaiser Friedrichs II. Herrschaftszeichen (Abh. Göttingen 3. Folge 36, 1955) S. 88–124, hier S. 122 f.; Ernst K a n t o r o w i c z, Zu den Rechtsgrundlagen der Kaisersage, DA 13 (1957) S. 115–150, bes. 149; sowie K l o o s, Petrus de Prece, ebd. S. 155 ff.

¹⁰³) Physiologus c. 6, ed. Franz S b o r d o n e (1936) S. 22 ff. im Anschluß an Ps. 102, 5. Vgl. Th. S c h n e i d e r, ‚Adler‘, in: Reallexikon für Antike und Christentum 1 (1950) Sp. 87 ff. Auf die äußerliche Ähnlichkeit des Phönix mit dem Adler verweist noch im 13. Jahrhundert Martin von Troppau, Chronicon (MGH SS 22, S. 444 Z. 43–46). Vgl. Jean H u b a u x - M a x i m e L e r o y, Le mythe du phénix dans les littératures grecque et latine (Bibliothèque de la faculté de philosophie et lettres de l'Université de Liège 82, 1939); sowie K a n t o r o w i c z, Rechtsgrundlagen (wie Anm. 102) S. 144 ff.

rad II. auf den Siegeln ein mit einem Adler bekröntes Szepter führte¹⁰⁴, wäre es immerhin möglich, daß mit dem Begriff ‚*aquila*‘ über das Herrschaftszeichen auch auf dessen Träger aus salischem Hause hingewiesen werden sollte. Die Verwendung der Bezeichnung ‚*aquila*‘ durch Benzo von Alba ist jedenfalls das früheste Zeugnis für den sonst erst nach dem Tode Friedrichs II. häufig belegten Gebrauch. In einer in verschiedenen Überarbeitungen vorliegenden Prophetie auf den Wettiner Friedrich den Freidigen¹⁰⁵ (1275/76) werden sogar – ohne daß sich eine Abhängigkeit nachweisen ließe – Benzos Worte wieder aufgenommen.

Im Unterschied zur Weissagung der Sibylle sollte der als Friedenskaiser erwartete Heinrich IV. am hl. Grabe nicht der Herrschaft entsagen; seine Krönung in Jerusalem sollte vielmehr ein universelles Kaisertum begründen, das bis zum Ende der Welt fortbestehen würde. Die eschatologische Ausrichtung der Sibyllenweissagung erfuhr durch Benzo von Alba somit eine Umwandlung in politische Prophetie. Heinrich IV. würde nicht als Zerstörer Roms kommen, sondern als der prophezeite, von Gott gesandte Retter. In einer Art *imitatio Christi* feierte Benzo ihn als ‚Erlöser‘ des Erdkreises¹⁰⁶, dem Gott voranschreitet, und bezog auf ihn die auf Christus hinweisenden Worte Johannes des Täufers Mt. 11, 3 „*Tu es, qui venturus es, an alium expectamus?*“¹⁰⁷. Das wunderbare Wirken der göttlichen Vorsehung manifestierte sich bei Heinrichs Überquerung des gefrorenen Po im Winter 1082/83 (3. Romzug), die sich für Benzo auf eine Ebene mit der Durchque-

¹⁰⁴) Erstmals nachweisbar an DK. II. 141 von 1029 Anfang Juni = SI. 4 (Bresslau, MGH DD 4, Einl. S. XXV). Vgl. P o s s e, Siegel 1 (wie Anm. 10) Tafel 13 Nr. 2 und 5, S. 18 f.; S c h r a m m, Kaiser und Könige in Bildern (wie Anm. 10) S. 105 und 222 f. Nach Isidor von Sevilla, Etymologiae 18, 2, 5 (ed. W. M. L i n d s a y, 1911) gehörte ein mit einem Adler verzierter Stab zu den Abzeichen des siegreichen Feldherrn. Ob auch das von Konrad II. tatsächlich benutzte Szepter mit einem Adler gekrönt war, muß freilich offen bleiben. – An anderer Stelle begegnet *aquila* bei Benzo von Alba auch als antikisierende Bezeichnung für die kaiserlichen Fahnen (Ad Heinricum I, 4 S. 601 Z. 36). Vgl. C a r l E r d m a n n, Kaiserliche und päpstliche Fahnen im hohen Mittelalter, QFIAB 25 (1933/34) S. 26 ff., bes. 31 f.

¹⁰⁵) „Veniet aquila“, überliefert von Thomas Ebendorfer, Chronica regum Romanorum, ed. Alfred F. P r i b r a m (MIÖG Erg.bd. 3, 1890/94) S. 143, von dem sie auf Friedrich III. bezogen wird. Zur Entstehung vgl. Hermann G r a u e r t, Zur deutschen Kaisersage, HJb 13 (1892) S. 127 f. Vgl. ferner K a m p e r s, Kaiseridee (wie Anm. 99) S. 98 und 139; T ö p f e r, Reich des Friedens (wie Anm. 99) S. 172.

¹⁰⁶) Benzo von Alba, Ad Heinricum I, 14 (wie Anm. 54) S. 605 Z. 2–4: *Quia ipse Deus vadit... ante Heinricum christum suum, preparans ei victoriae cumulum. Nam omnis terra expectat eum quasi redemptorem*. Vgl. auch VI, 6 S. 667 Z. 36: *spes aecclesiarum* – in Parallele zu *spes Romanorum* (oben Anm. 69).

¹⁰⁷) Ebd. III, 5 S. 624 Z. 13.

rung des Roten Meeres durch Moses stellte¹⁰⁸. Die Geschenke des byzantinischen Kaisers Alexios I. Komnenos deutete er als siegverheißende Reliquien¹⁰⁹. Dieser Kaiser war in der Tat erhaben über alle Sterblichen: Im Zuge einer einzigartigen Apotheose versetzte ihn Benzo von Alba geradewegs in den Himmel – *De coelo missus, non homo carnis*¹¹⁰. Das Bild vom Herrscher als Verkörperung eines Erlösergottes war freilich nicht neu. Bereits in der römischen Kaiserzeit war die Anschauung verbreitet, wonach mit dem Regierungsantritt eines neuen, als *Iuppiter crescens* erscheinenden

¹⁰⁸) Ebd. I, 20 S. 607. Zur zeitlichen Einordnung vgl. Lehmgrübner, Benzo von Alba (wie Anm. 54) S. 80 ff.; ihm folgend Meyer von Knonau, Jahrbücher 3 (wie Anm. 78) S. 461 f.

¹⁰⁹) Benzo von Alba, Ad Heinricum I, 17 (wie Anm. 54) S. 606 Z. 35–37 mit Erwähnung von Partikeln des hl. Kreuzes, der Dornenkrone sowie des Schweißstuches Christi; vgl. auch VI, 4 S. 664 Z. 8–11 mit Bezugnahme auf eine byzantinische Gesandtschaft, welche Heinrich IV. bei der zweiten Belagerung Roms im Frühjahr 1082 erreicht haben dürfte. Einem Hinweis der Anna Komnena, Alexias III, 10 (ed. August Reifferscheid [1884] S. 120) zufolge gab es mehrfach diplomatische Kontakte zwischen dem byzantinischen Hofe und Heinrich IV., die zeitlich vor dem von ihr ebd. S. 120 ff. überlieferten kaiserlichen Schreiben, das jedoch zu 1083 gehört (Meyer von Knonau, Jahrbücher 3, S. 448 Anm. 18; 481 ff. mit Anm. 17), anzusetzen sind. Die darin erwähnten Geschenke sind jedoch nicht mit den von Benzo aufgezählten Reliquien identisch. Daß der von Benzo erwähnte Basileus nur Alexios I. und nicht Konstantin X. Dukas – wie Karl Pertz, MGH SS 11, S. 606 Anm. 48 irrig angibt – sein kann, hat Meyer von Knonau, Jahrbücher 3 (wie Anm. 78) S. 448 Anm. 18 dargelegt. Ein Niederschlag dieser byzantinisch-deutschen Annäherungen findet sich in der Vita Heinrici IV. imperatoris c. 1, ed. Wilhelm Eberhard, MGH SS rer. Germ. [58], (1899) S. 12 Z. 18–20: *Ipse rex Grecia, ut metum dissimularet, amicitiam eius* (sc. Heinrici imperatoris) *expetebat, et quem futurum hostem timuit, muneribus, ne fieret hostis, praevenit*. Es erscheint bemerkenswert, daß der Verfasser der Vita – ganz in Einklang mit der bei Benzo von Alba beobachteten Praxis – dem byzantinischen Kaiser nur die Bezeichnung ‚rex‘ zukommen läßt. Zum zeitlichen Ansatz vgl. Lehmgrübner, Benzo von Alba (wie Anm. 54) S. 82 f.; Meyer von Knonau, Jahrbücher 3, S. 448 mit Anm. 18; Dölger, Regesten 2 (wie Anm. 22) S. 26 Nr. 1077.

¹¹⁰) Benzo von Alba, Ad Heinricum VI, 7 (wie Anm. 54) S. 669 Z. 1. Zu der hier zugrunde liegenden Vorstellung vom Kaiser als *imago dei*, in welcher sich Nachklänge der antiken Herrschervergötterung mit der maßgeblich vom Ambrosiaster geprägten theokratischen Begründung irdischer Herrschaft verbanden, vgl. Schramm, Renovatio 1 (wie Anm. 1) S. 271 f.; zur Tradition Fritz Kern, Gottesgnadentum und Widerstandsrecht (2. Aufl. hg. von Rudolf Buchner, 1954) S. 106 ff.; Wilhelm Berges, Die Fürstenspiegel des hohen und späten Mittelalters (Schriften des Reichsinstituts für ältere deutsche Geschichtskunde MGH 2, 1938) S. 25 ff.; Hans Hubert Anton, Fürstenspiegel und Herrscherethos in der Karolingerzeit (Bonner Historische Forschungen 32, 1968) S. 373 ff. – Die von Schramm, Renovatio 1, S. 271 Anm. 3 als Beleg angeführte Stelle I, 17 S. 606 Z. 4 *Cesar hymago mea* muß allerdings ausscheiden, da in den vorangehenden Versen Karl der Große – und nicht Gott – Subjekt ist.

Kaisers ein Goldenes Zeitalter anbrechen würde^{110a}. Diese hellenistisch-orientalischen Wurzeln entspringende Sicht erfuhr durch Benzo von Alba aus aktuellem Anlaß eine Neubelebung in christlichem Gewande.

Mit dem Einzug Heinrichs IV. in Rom (21. März 1084) und dessen Kaiserkrönung waren Benzos Erwartungen zumindest teilweise Wirklichkeit geworden. Emphatisch begrüßte er den Kaiser als *novus Constantinus*¹¹¹. Der Sieg der Deutschen, die er als *Romanorum defensores* schlechthin in Anspruch nahm, galt ihm als sichtbares Zeichen für eine Erneuerung Roms, ja für den Beginn eines neuen Zeitalters¹¹². Indem Benzo von Alba Heinrich IV. auf das antike (platonische) Ideal des Philosophen-Königs verwies, wie es ihm durch Theodosius und Justinian verkörpert zu sein schien¹¹³, erhielt der römische Erneuerungsgedanke gleichsam eine „humanistische“ Grundlegung. Die Aktivitäten des von Gott gesandten Kaisers sollten sich hiernach keineswegs auf militärischem Gebiet erschöpfen. Benzo erwartete von demselben vielmehr ein den Werten geistiger Bildung verpflichtetes, insbesondere von Weisheit¹¹⁴ getragenes Regiment. In diesem Sinne richtete er an Heinrich IV. die Aufforderung, es seinem Vater gleichzutun, der im Glanze der sieben *artes* gleich (Numa) Pompilius regiert habe¹¹⁵. Benzo von Alba griff damit auf die im Zuge der karolingischen Bil-

^{110a}) Vgl. Andreas Alföldi, Der neue Weltherrscher der IV. Ekloge Vergils, *Hermes* 65 (1930) S. 369–384, bes. 375 ff., 380 ff.

¹¹¹) Benzo von Alba, Ad Heinricum VI, 6 (wie Anm. 54) S. 667 Z. 6. Vgl. hierzu die oben Anm. 47 angeführten Studien von Ewig und Wolfram.

¹¹²) Benzo von Alba, Ad Heinricum VI, 4 (wie Anm. 54) S. 664 Z. 24 f.: *Videant posteri nostri totum hoc per speculum, / Quod fecistis novam Romam atque novum seculum*; vgl. VI, 5 S. 664 Z. 34–36: *Regnet in hac vita ... / Cesar et augustus ... / Per quem purgatis, per quem nova Roma vocaris*. Die Deutschen als *Romanorum defensores*: III, 1 S. 622 Z. 26.

¹¹³) Ebd. VI, 6 S. 667 Z. 39 f.: *Nam si rex phylosophatur, quid est gloriosius? / Hoc fecit Iustinianus, hoc et Theodosius*. Die platonische Forderung nach einer Philosophenherrschaft wurde bereits in karolingischer Zeit (vgl. Alcuin, ep. 229 [MGH Epp. 4, S. 373]) neu belebt. Besonders eindrucksvoll die Parallele bei Heiric von Auxerre, einem Schüler Haimos von Auxerre und des Lupus von Ferrières, in dessen Karl dem Kahlen gewidmeter *Vita metrica* S. Germani, *Commendatio*, ed. Ludwig Traube, MGH Poetae 3 (1896) S. 428 f.: *saepenumero, quae ante nos dicta est, sententiae veritate repungor, felicem fore rempublicam, si vel philosopharentur reges vel philosophi regnarent*. Zu Heiric vgl. Wattenbach-Levison, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Vorzeit und Karolinger 5, bearb. von Heinz Löwe (1973) S. 565 ff., bes. 568; Anton, Fürstenspiegel (wie Anm. 110) S. 256 Anm. 559.

¹¹⁴) Benzo von Alba, Ad Heinricum VI, 6 (wie Anm. 54) S. 667 Z. 36.

¹¹⁵) Ebd. VI, 6 S. 667 Z. 42–45. Die Rolle des sagenhaften zweiten römischen Königs Numa Pompilius als beispielhafter Sakralgesetzgeber und Friedensherrscher betonen übereinstimmend Cicero, rep. 2, 26–27 und Livius 1, 19–20. Vgl. Konrad Glaser, 'Numa Pompilius', in: Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft 33 (1936) Sp. 1242 ff.

dungsreform zu neuem Ansehen gelangte Herrschertugend der *sapientia* zurück, die ihrerseits den Gegenpol zur *fortitudo* bildete¹¹⁶. In der Person Heinrichs IV. sollten beide Tugenden freilich in vollständiger Harmonie miteinander verbunden sein. Benzos virtuos gehandhabter Rückgriff auf römische Geschichte und Mythologie erschloß in dieser Hinsicht eine Dimension, welche über die Ebene bloßen „rhetorischen Aufputzes“¹¹⁷ hinausreichte.

Auch Benzo von Alba stand mit seinen Vorstellungen von einer *renovatio Romani imperii* im 11. Jahrhundert keineswegs allein. Bei ihm fanden – wenn auch in maßlos übersteigter Form – Gedanken einen Niederschlag, die von den dem Reformpapsttum ablehnend gegenüberstehenden römischen Adelskreisen geteilt wurden. Die als *Romani capitanei*¹¹⁸ und *fideles imperatoris*¹¹⁹ bezeichneten und zumindest teilweise dem Senatorenstande angehörenden Vertreter des römischen Adels, von denen Benzo von Alba immerhin einige zu benennen vermochte¹²⁰, erblickten in der Wiederherstellung des von einem Angehörigen des salischen Hauses getragenen Kaisertums das alleinige Heilmittel für die Zurückgewinnung ihrer frühe-

¹¹⁶ Vgl. Benzo von Alba, Ad Heinricum VI, 6 (wie Anm. 54) S. 667 Z. 4, wo Heinrich IV. als *rex fortissimus* bezeichnet wird. Zur Polarität *sapientia* – *fortitudo* vgl. Ernst Robert C u r t i u s, Europäische Literatur und lateinisches Mittelalter (1967) S. 183 ff., 184 ff. Über *sapientia* als Herrschertugend A n t o n, Fürstenspiegel (wie Anm. 110) S. 255 f.; zur geistigen Tradition Sibylle M ä h l, Quadriga virtutum (Archiv für Kulturgeschichte Beiheft 9, 1969) S. 104 f.

¹¹⁷ So S c h r a m m, Renovatio 1 (wie Anm. 1) S. 259.

¹¹⁸ Bonizo, Ad amicum VI (MGH Ldl 1, S. 595 Z. 19); Chronica monasterii Casinensis III, 19 (wie Anm. 42) S. 386 Z. 1.

¹¹⁹ Annales Romani (MGH SS 5, S. 472 Z. 23).

¹²⁰ Benzo von Alba, Ad Heinricum II, 3 (wie Anm. 54) S. 613 f. Der *Magister sacri palatii* Nikolaus – *oriundus de genere antiqui Trebatii* entstammte möglicherweise der Familie der Creszentier. Für die übrigen Persönlichkeiten, den *Iudex iudicum* Saxo de Helpiza, Johannes Berardi, Petrus de Via, Bulgamenes mit seinem Bruder, Berardus de Ciza, Gennarius, Cencius Francolini sowie einen Bonifilius, bei denen eine sichere genealogische Zuordnung nicht möglich ist, lassen sich in der überwiegenden Zahl immerhin Beziehungen zu dem stadtrömischen Kloster SS. Ciriaco e Nicola in Via Lata, wo sich das Zentrum der Creszentier befand, sowie zu dem in enger Verbindung zu den Adelsfamilien der Creszentier und Tuskulaner stehenden Kloster Farfa in der Sabina nachweisen. Zur Situation des römischen Adels vgl. Paolo B r e z z i, Roma e l'impero medioevale (774–1252) (Storia di Roma 10, 1947) S. 231 ff.; sowie im besonderen Giovanni Battista B o r i n o, Cencio del prefetto Stefano l'attentatore di Gregorio VII, Studi Gregoriani 4 (1952) S. 373–440, hier S. 381 mit Anm. 24; Tilmann S c h m i d t, Alexander II. (1061–1073) und die römische Reformgruppe seiner Zeit (Päpste und Papsttum 11, 1977) S. 111 ff. Über das Kloster SS. Ciriaco e Nicola Guy F e r r a r i, Early Roman Monasteries (Studi di antichità cristiana 23, 1957) S. 112 ff.

ren Machtposition. Nicht umsonst galt Benzo jener die römische Reformpartei mit seiner Finanzkraft unterstützende Leo Christianus, der Stammvater der Pierleoni, der von ihm abwertend *Leo Judeus*¹²¹ genannt wurde, nach Alexander II. und Hildebrand als die am meisten zu verabscheuende Persönlichkeit in Rom. Inwieweit mit diesen römisch-oppositionellen Kreisen auch Vertreter der von der normannischen Expansion unmittelbar betroffenen Gebiete Süditaliens in Verbindung standen, muß offen bleiben. Immerhin soll Benzo zufolge der wohlhabende Amalfitaner Kaufmann Pantaleon de Comitae Maurone, der sich bester Beziehungen zum Kaiserhofe in Konstantinopel rühmte, den entscheidenden Anstoß für die Schaffung einer antinormannischen Allianz¹²² gegeben haben. Als Führer einer Gesandtschaft apulischer und kalabrischer Städte reiste er 1063 persönlich zu Cadalus nach Rom, der sich damals jedoch bereits in einer äußerst bedrängten Lage befand und sich deshalb in der Engelsburg verschanzt hatte. Die *eminentiores Apuliae et Calabriae*, unter denen sich die Herren von Bari und anderen süditalienischen Städten befanden, sollen dem Gegenpapst bei dieser Gelegenheit die Schlüssel ihrer Städte zum Zeichen ihrer Unterstützung angeboten haben¹²³.

Auch Heinrich IV. selbst scheint dem römischen Erneuerungsgedanken nicht völlig fremd gegenüber gestanden zu haben, wie die merkwürdigen Umstände seiner Krönung vor den Toren Roms Pfingsten 1081 erkennen lassen. Da ihm der Zugang in die Stadt verwehrt war, ließ er auf den sog. Neronischen Wiesen (nördlich der Leostadt) ein neues Rom aus allerlei Zelten errichten und eine neue Kurie einsetzen. Aus dieser ernannte er nach altrömischem Brauch Centurionen, Tribunen, Senatoren, einen Präfekten und einen Numenculator sowie andere Würdenträger. In Erinnerung an

¹²¹) Benzo von Alba, Ad Heinricum II, 4 (wie Anm. 54) S. 614 Z. 41, vgl. ebd. Z. 24–25; II, 9 S. 616 Z. 6–16. Vgl. Demetrius B. Zema, The Houses of Tuscany and of Pierleone in the Crisis of Rome in the Eleventh Century, *Traditio* 2 (1944) S. 169–175, bes. 169 ff.; sowie Schmidt, Alexander II. (wie Anm. 120) S. 115.

¹²²) Siehe den von Benzo, Ad Heinricum II, 7 (wie Anm. 54) S. 615 überlieferten und dabei offenkundig überarbeiteten Brief des ‚Patricius‘ Pantaleon an Bischof Benzo von Alba und den Senat von Rom. Vgl. Meyer von Knonau, *Jahrbücher* 1 (wie Anm. 40) S. 249 f.; Böhmert-Struve, *Reg. Imp.* 3, 2 S. 102 Nr. 248 mit weiterer Literatur. Über Pantaleon vgl. Adolf Hofmeister, Der Übersetzer Johannes und das Geschlecht Comitae Mauronis in Amalfi, *HV* 27 (1932) S. 225–284, bes. 254 ff.; Ulrich Schwarz, Amalfi im frühen Mittelalter (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 49, 1978) S. 53 f.

¹²³) Benzo von Alba, Ad Heinricum III, 11 (wie Anm. 54) S. 626 f. Vgl. Meyer von Knonau, *Jahrbücher* 1 (wie Anm. 40) S. 316; Schwarz, Amalfi (wie Anm. 122) S. 55.

den ursprünglich außerkirchlichen Akt der Erhebung eines Imperators ließ er sich unter freiem Himmel mit dem kaiserlichen Diadem krönen¹²⁴. Wenn dieses Spektakel auch ohne praktische Folgen blieb, so ist der ihm innewohnende Symbolgehalt doch nicht zu unterschätzen. In seinen Verhandlungen mit den Römern ließ Heinrich IV. keinen Zweifel daran, daß er das Kaisertum als eine ihm vom Vater her zustehende erbliche Würde betrachtete, deren Verleihung freilich an die Zustimmung und Gunst der Römer¹²⁵ gebunden sei. Schließlich teilte auch Heinrich IV. die mehrfach im Umkreis des salischen Hauses geäußerte Überzeugung, daß Roms Ansehen auf dem Recht und der sich hierauf gründenden Gerechtigkeit beruhe¹²⁶.

Nach gängiger, maßgeblich von P. E. Schramm geprägter Anschauung sollen die hier betrachteten Beispiele für das Fortwirken des römischen Er-

¹²⁴) Benzo von Alba, Ad Heinricum VI, praef. (wie Anm. 54) S. 657 Z. 52 – 658 Z. 3. Die von Edmund E. Stengel, Der Heerkaiser (Den Kaiser macht das Heer), in: ders., Abhandlungen und Untersuchungen zur Geschichte des Kaisergedankens im Mittelalter (1965) S. 92 Anm. 1 im Anschluß an Hans-Walter K le w i t z, Die Festkrönungen der deutschen Könige, ZRG Kan. 59 (1939) S. 54 f., 73 f. getroffene Feststellung, daß es sich bei der Zeremonie des Pfingsttages lediglich um eine Festkrönung gehandelt habe, ist in dieser Form nicht zutreffend. Deutlich unterscheidet Benzo nämlich zwei räumlich und zeitlich voneinander getrennte Handlungen: eine erste, vor Beginn der Messe vollzogene Krönung in einem – in Ermangelung einer Kirche – eigens dazu hergerichteten Zelt (S. 657 Z. 46), sowie eine zweite *sub sole et luna* (S. 658 Z. 2) – also auf freiem Felde. Während man hinsichtlich der ersten Krönung zu Recht von einer Festkrönung sprechen kann, handelte es sich bei der zweiten, die Benzo als *novus genus coronationis* charakterisierte, um den Akt einer in außerkirchlichen Formen durchgeführten Kaiserkrönung. – Vgl. Meyer von K non au, Jahrbücher 3 (wie Anm. 78) S. 388 ff.; sowie Karl J ord an, Der Kaisergedanke in Ravenna zur Zeit Heinrichs IV., DA 2 (1938) S. 85–128, hier S. 127 f.; Brezzi, Roma (wie Anm. 120) S. 263 f.; Schramm, Renovatio 1 (wie Anm. 1) S. 273 f.; Koch, Sacrum Imperium (wie Anm. 54) S. 117 f.

¹²⁵) Die Briefe Heinrichs IV. Nr. 16 von 1081 an Klerus und Volk von Rom (wie Anm. 39) S. 23 Z. 6–8: *ad vos venire intendimus, scilicet ut debitam et hereditariam dignitatem communi omnium vestrum assensu et favore a vobis accipiamus*; Nr. 17 von 1082 an die römischen Kardinäle, Kleriker und Laien (ebd.) S. 26 Z. 1–4: *Rogamus ergo vos pro fide, quam avo et patri nostro Henrico imperatoribus servastis et nobis servare debetis ... ut paternum honorem nostrum nobis a vobis transmissum per patris manum non negetis*. Vgl. Meyer von K non au, Jahrbücher 3 (wie Anm. 78) S. 387 f., 433 ff.; Schneider, Romgedanke (wie Anm. 4) S. 208; neuerdings Jörgen Vogel, Gottschalk von Aachen (Adalbero C) und Heinrichs IV. Briefe an die Römer (1081, 1082), Zs. des Aachener Geschichtsvereins 90/91 (1983/84) S. 55–68, hier S. 56 f., 60 f.

¹²⁶) Die Briefe Heinrichs IV. Nr. 17 (wie Anm. 39) S. 24 Z. 10: *Auctoritas Romana semper vigere debet iustitia*. Vgl. hierzu H o l t z m a n n, Weltherrschaftsgedanke (wie Anm. 6) S. 259 f., der die Rolle des Kaisers als „höchste(m) Walter des Rechts gegenüber allen Völkern“ hervorhebt.

neuerungsgedankens in der Tradition des sog. Graphia-Libellus¹²⁷, einer um 1030 von einem Parteigänger der Tuskulaner verfaßten Aufzeichnung über die kaiserlichen Hofämter und Insignien, und des sich um denselben ausbreitenden Graphia-Kreises gestanden haben. Nachdem jedoch neuerdings der Libellus als eine Kompilation des Petrus Diaconus aus dem zweiten Drittel des 12. Jahrhunderts identifiziert werden konnte¹²⁸, muß davon ausgegangen werden, daß es im 11. Jahrhundert weder eine Graphia noch einen Graphia-Kreis gegeben hat. Damit kommt aber den einzelnen Zeugnissen eine weitaus größere Eigenständigkeit zu als ihnen bisher zugestanden wurde. Sie dokumentieren das Bestreben einer Reihe von Zeitgenossen, die römisch-antiken Grundlagen des Kaisertums, insbesondere dessen Bindung an Rom und dessen Geltung in der Welt, stärker hervortreten zu lassen. Wie noch in den Tagen Dantes¹²⁹ war es die Ordnung stiftende Macht des Kaisertums, welche demselben angesichts kirchlicher Spaltung und anhaltender politischer Gegensätze in Deutschland wie in Italien unvermindert Attraktivität verlieh. Auf seiten der Anhänger des salischen Königtums wurde hierbei an die zweifellos idealisierte Zeit Ottos III. angeknüpft. Die Berufung auf die Tradition des imperium Romanum entthob die Verfechter dieses nach Rom orientierten Kaisergedankens jedoch der Verpflichtung, sich mit dem Faktum auseinandersetzen zu müssen, daß das Kaisertum in der Realität vom Papst verliehen wurde. Die in dieser Umgebung begegnenden Anschauungen vom Vorrang des Kaisers gegenüber den anderen Königen oder von der Bedeutung des römischen Rechts als Quelle kaiserlicher Herrschaft schufen Grundlagen, auf welche die staufige Kaiserideologie zurückgreifen konnte. Wenn Friedrich Barbarossa angesichts seines Sieges über die Stadt Crema (1159) bemerkte: *ex divina providentia super omnes mortales ... constituti sumus*¹³⁰, dann zeigt dies, in wel-

¹²⁷) Vgl. Schramm, *Renovatio* 1 (wie Anm. 1) S. 193 ff., zur Datierung bes. 214; Schneider, *Romgedanke* (wie Anm. 4) S. 172 ff. Edition des Textes jetzt in: Percy Ernst Schramm, *Kaiser, Könige und Päpste* 3 (1969) S. 313 ff., des sog. Graphia-Libellus (*Libellus de cerimoniis aule imperatoris*) hier S. 338 ff.

¹²⁸) Vgl. Herbert Bloch, *Der Autor der „Graphia aureae urbis Romae“*, DA 40 (1984) S. 55–175, bes. 158.

¹²⁹) Vgl. Heinz Löwe, *Dante und das Kaisertum*, HZ 190 (1960) S. 517–552, auch in: ders., *Von Cassiodor zu Dante* (wie Anm. 6) S. 298–328; ders., *Dante und die Staufer*, in: *Speculum historiale. Festschrift für Johannes Spörl* (1965) S. 316–333 (= *Von Cassiodor zu Dante*, S. 277–297).

¹³⁰) MGH Const. 1 (1893) S. 271 Nr. 191 = DF. I. 282 von 1159 September 18 (ed. Heinrich Appelt, MGH DD 10, 2, 1979) S. 94 Z. 9 f. Ähnlich in DF. I. 606 von 1173 Juli 2 (MGH DD 10, 3, 1985) S. 92 Z. 15 f.: *Imperatoria maiestas, que regis regum et domini dominantium vicem gerit in terris* (vgl. Deut. 10, 17). In einer von Rahewin, *Gesta Frideri-*

chem Maße die Staufer hier wie in anderen Bereichen¹³¹ auf den in salischer Zeit geschaffenen – und teilweise hart erstrittenen – Voraussetzungen¹³² aufgebaut haben.

ci I. imperatoris IV, 5 (edd. Georg Waitz – Bernhard von Simson, MGH SS rer. Germ. [46], 1912) frei stilisierten Rede apostrophierte Erzbischof Obert von Mailand Friedrich Barbarossa als *singularis orbis et Urbis imperator* (S. 238 Z. 5). In Übereinstimmung damit DF. I. 163 von 1157 März 24–31 (MGH DD 10, 1, 1975) S. 280 Z. 7–9: *Quia divina providente clementia urbis et orbis gubernacula tenemus, iuxta diversos eventus rerum et successiones temporum sacro imperio et divinae rei publicae consulere debemus.*

¹³¹⁾ Vgl. Friedrich Hausmann, Die Anfänge des staufischen Zeitalters unter Konrad III., in: Probleme des 12. Jahrhunderts (Vorträge und Forschungen 12, 1968) S. 53–78, bes. 75 f.; ders., Reichskanzler und Hofkapelle unter Heinrich V. und Konrad III. (Schriften der MGH 14, 1956) S. 93 ff., – der insbesondere für die Bereiche der Kanzleiorganisation und Territorialpolitik die Kontinuität zur Salierzeit aufzuzeigen vermag.

¹³²⁾ Eine direkte Verbindung von Benzo zur „imperialen staufischen Ideologie“ stellt Koch, *Sacrum Imperium* (wie Anm. 54) S. 118 her, – der die sich hieraus für das deutsche Königtum ergebenden Konsequenzen freilich insgesamt zu negativ beurteilt.